Mittwoch, 21. Juli 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 16[illegible]



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Programmrede des Ministerpräsidenten.

Ein großer Tag im Sejm.

Warschau, 19. Juli. (Pat.)

Der Premier Bartel hat gestern seine Programmrede gehalten, in der er u. a. ausführte: „Ich brauche wohl nicht erst zu erklären, daß das Verlangen der Vollmachten von der Lage in Polen diktiert wird. Die Bedingungen und die Logik unserer Arbeit selbst schaffen diese Notwendigkeit. Das in Polen ausgebreitete Uebel ging und geht aus der Mangelhaftigkeit des Staatsarbeitssystems, aus der mangelhaften Gesetzgebung auf vielen Gebieten und den organisatorischen Mängeln des Staatsapparates hervor. Die Sanierung unseres Wirtschaftslebens erfordert schnelle und radikale Aenderungen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede besprach der Premier die Ergebnisse der Regierungsarbeiten auf den verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung. Vor allem sei zum ersten Male seit Monaten im Juni ein faktisches Gleichgewicht im Monatsbudget erzielt worden. Die Haushaltsaussichten für den Monat Juni seien günstig. „Es ist," so führte Herr Bartel weiter aus, „eine radikale Aenderung zum Besseren eingetreten, die ihren Ausdruck in der

Stabilisierung des Zloty

auf 9,20 gefunden hat. Es ist ein Anwachsen der Valuten erfolgt, und der Zustrom derselben nach den Emissionsinstitutionen dauert weiter an. Im Mai und Juni ist der Regierungsbedarf, der ungefähr 9 Millionen Dollar betrug, gänzlich gestillt worden.

Das Gold der Bank Polski, das sich im Auslande befindet, kann als freigemacht gelten, da die faktische Schuld in der Federal Reserve Bank jederzeit mit Valutavorräten der Bank Polski gedeckt werden kann. Die formelle Freimachung des Goldes erfolgt zu Beginn des Monats August. Parallel zum Anwachsen des Devisenvorrats ging die Vermehrung des Notenumlaufs der Bank Polski, der in der zweiten Julidekade 460 Millionen erreichte, gegenüber 379 Millionen am 20. Mai. Die schwarze Börse ist schwer erkrankt, und wir meinen, daß ihr Zustand hoffnungslos ist. Die Aenderung der Lage hat es der Bank Polski ermöglicht, die vom Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Ergebnisse in den Jahren 1927 und 1928 so bedeutsame Kunstdüngemittelversorgung der Landwirtschaft ergiebiger zu finanzieren. Wir haben eine Herabsetzung des Zinsfußes von 12 auf 10 Prozent erlangt, wobei noch weitere Herabsetzungen in Betracht gezogen werden. Dann werden auch die Dollareinlagen eingeführt. Die angewandten Steuererleichterungen werden die Eintreibung der Steuern zweifellos günstig beeinflussen.

Die von den vorigen Regierungen bezüglich des Vertrages mit der Harriman-Gruppe eingegangenen Verpflichtungen, in denen wir einige Bedingungen mit erheblichem Vorteil für den Staatsfiskus haben ändern können, sind von uns unwiderruflich erfüllt worden. Der langwierige Konflikt mit dem Hafenbaukonsortium in Gdingen hat eine Beilegung erfahren. Die Kohlenindustrie hat bereits im Juni 100 Prozent mehr ausgeführt als vordem, sogar mehr als je zuvor. Eine beträchtliche Belebung ist auch auf vielen anderen Produktionsgebieten erfolgt. Das Wichtigste aber ist, daß schöpferische Energie und Expansion im Wirtschaftsleben geweckt worden sind. So nimmt denn auch die Zahl der Arbeitslosen immer stärker ab, und die Arbeiter, die bis vor kurzem zwei bis drei Tage in der Woche gearbeitet haben, arbeiten jetzt die ganze Woche. Im Laufe zweier Juniwochen hat sich die Summe für die Löhne allein in der Kohlenindustrie um einige Millionen Zloty vermehrt. Konsequente Bemühungen der Regierung haben es zugleich ermöglicht, in einer Reihe der wichtigsten Zweige der Inlandsproduktion eine

Stabilisierung der Preise

herbeizuführen. Auf einigen Gebieten haben wir sogar einen gewissen Preisrückgang erzielt.

Angesichts der Ernte hat das Landwirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium und der Bank Polski eine Kreditgewährung zur Finanzierung des Exports organisiert. Dieser Kredit wird sicherlich 20 Millionen Zloty übersteigen und die Organisation des Getreideaufkaufs ermöglichen, wodurch Kauf- und Steuerkraft der Landwirtschaft sehr bedeutend gehoben werden können. Zu demselben Zweck ist die Regierung an Verhandlungen mit ausländischen Finanzmännern über den Bau von Getreideelevatoren herangetreten. In Vorbereitung ist die Einstellung von Kühlwagen zum Transport leicht verderblicher Produkte zum Beginn der Saison.

Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens ist vor allem der Exportverkehr zu steigern. Die gesteigerten Einkünfte gestatten neue Fuhrparkbestellungen in Landesfabriken, die in den nächsten Wochen gemacht werden sollen. Der Bau der Strecke Kalety—Podzamcze, die den sogenannten Kreuzburger Korridor umgeht, wird schnell geführt, und man erwartet, daß im Oktober auf ihr die ersten Kohlenzüge abgelassen werden können. Der von der vorigen Regierung eingestellte Umbau des Warschauer Eisenbahnrayons ist wieder aufgenommen worden. Zur Liquidierung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten sind weitgehende Vorbereitungen getroffen worden.

Die Verwaltung.

Unsere Sorge um die Rechte für die vollstreckende Gewalt wäre einseitig, wenn wir nicht zugleich an eine Besserung des Verwaltungsapparates dächten. Leider ist festgestellt worden, daß die Zentralämter nicht genügend Führer sind. Die erste Sorge der Regierung besteht hier darin, den Verwaltungsapparat in der Richtung der Stärkung der Obrigkeitsautorität zu reformieren. Es ist eine Umgestaltungskommission einberufen worden, die einen Gesetzentwurf über die grundlegende Organisation des Verwaltungsapparates in der Richtung der Bezeichnung der Zahl der Ministerien und des Bereichs ihrer Tätigkeit, ihrer Befugnisse und ihrer Verantwortung ausarbeitet. Die erste konkrete Etappe ist die Reorganisation der Verwaltung des Innenministeriums, gestützt auf die Grundsätze einer rationellen Arbeitsteilung. Die nächste Etappe ist die Umgestaltung der Verwaltungsämter, der Wojewodschaften und Starosteien, gestützt auf ein vereinfachtes Amtshandlungssystem und den Grundsatz der Zusammenfassung. Auf dem Gebiete der Selbstverwaltungsangelegenheiten sind Direktiven für einen Wirtschaftsplan der Selbstverwaltungen für die nächsten fünf Jahre mit den nötigen Haushalts- und Rechnungsinstruktionen ausgearbeitet worden.

Die Sicherheitslage des Landes ist nach den Maiereignissen in einen Zustand völliger Ruhe gebracht worden. Die Regierung arbeitet an der Erfassung sämtlicher Angelegenheiten, die die Ausländer betreffen, und bereitet eine Reihe von Vorschriften vor, die die Feststellung und den Erwerb der Staatsbürgerschaft vereinfachen und erleichtern sollen.

Die Regierung hat einen energischen Kampf gegen die Teuerung eingeleitet. Sie wird die Tätigkeit von öffentlich-juristischen Institutionen, die der Aufsicht des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums unterliegen, einer gründlichen Kontrolle unterziehen. Ferner wird sie eine besondere Kontrolle der Arbeitslosenunterstützungsaktion in Angriff nehmen.

Es sind weiter entsprechende Schritte zur Unterstützung der Privatinitiative im Bereich der kolonisatorischen Aktion getan worden.

Die Arbeiten an der Vereinheitlichung der abweichenden Vorschriften in den bisherigen Arbeitsverhältnissen, an der Vereinheitlichung der Unfallversicherung, der Ruhestandsversorgung, der Arbeitslosenversicherung für Geistesarbeiter, sowie an der gesetzlichen Regelung von Emigrationsangelegenheiten sind beendet worden. Man hat ferner einen Gesetzentwurf über die Gewährung von Anleihen für Selbstverwaltungen und soziale Institutionen zur Beschäftigung von Arbeitslosen ausgearbeitet.

Die Armee.

Auf dem Gebiete der militärischen Arbeit wird eine intensivere Tätigkeit an der Vervollkommnung unserer Streitmacht durch die Beseitigung mangelhafter Gesetzentwürfe erleichtert. Die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Haushaltsgleichgewichts gestattet keine schnelle Beseitigung der großen technischen Mängel in der Ausstattung des Heeres. Deshalb hat der Kriegsminister seine Aufmerksamkeit auf organisatorische Arbeiten gelenkt, durch die man die Leistungsfähigkeit des Militärapparates wird heben können.

Die Außenpolitik.

Auf dem wichtigsten politischen Gebiet, nämlich auf dem Gebiet der Außenpolitik, müssen wir vor allem feststellen, daß unsere Anstrengungen um die innere Sanierung dank der friedlichen Bemühungen unserer Außenpolitik einen Fortschritt auf dem Wege der Verankerung unseres Vertrauens und Ansehens im Auslande zu verzeichnen haben. Wir haben das Vertrauen zugleich dadurch vertieft, daß wir auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Staaten einen bestimmten Nachdruck gelegt haben. Die Arbeiten am Handelsvertrag mit Deutschland sind von der gegenwärtigen Regierung energisch eingeleitet worden. Wir haben auch Vorbereitungen getroffen zur Anknüpfung rechtlicher Beziehungen zu den Staaten, mit denen wir noch keine Verträge haben abschließen können. Ich kann dann noch erwähnen, daß wir durch das Zustandekommen der Verträge mit der Türkei in Sachen des Spiritusmonopols und der Lager landwirtschaftlicher Geräte auf bestimmten Eisenbahnstationen, sowie durch die Beendigung der Handelsvertragsverhandlungen mit Persien beträchtliche Wirtschaftserfolge auf internationalem Boden erzielt haben.

Die Verfassung und das Programm.

Es kann von einer hinreichenden Sanierung keine Rede sein, bis nicht der Kern unseres Systems, die Verfassung, wenigstens in ihren wesentlichsten Grundsätzen, in den Punkten, die das Problem der Gewalt betreffen, abgeändert wird. Wir haben Ihnen vor einigen Wochen einen Entwurf für diese Aenderungen vorgelegt. Diesen Entwurf haben Sie mit eigenen Ergänzungen versehen, in denen Sie die dringendsten Parteiaufgaben widerspiegeln. Es wäre vermessen, von vornherein zu sagen, daß sie den Regierungsentwurf nicht bessern.

Wir können schon heute unsere Stellungnahme zu einer bestimmten Anzahl der wichtigsten Fragen bezeichnen, die keine Aenderung erfahren können, und auch unsere Pläne für die Zukunft umreißen. Ich kann zunächst ganz genau feststellen, was die Regierung niemals tun wird: 1. Die Regierung wird nicht zulassen, daß der Staatsfiskus als Kontrahent das Vertrauen unter uns und Fremden gegenüber enttäuscht; zugleich aber werden wir ganz entschieden verlangen, daß die Verpflichtungen der Bürger gegenüber dem Fiskus redlich erfüllt werden; 2. die Regierung wird nicht zulassen, daß sich die Korruption verbreitet und im Staatsapparat Parteigängertum, Protektionismus oder Nepotismus triumphieren; 3. die Regierung wird nicht zulassen, daß der Staatsbeamte den Besitzenden anders behandelt als den Mann der Arbeit; 4. die Regierung wird keine doktrinären Experimente auf wirtschaftlichem oder sozialem Gebiete zulassen und keine anderen Weisungen anerkennen als die Vermehrung des allgemeinen Wohlstandes zur Stärkung der Aufnahmefähigkeit der breitesten arbeitenden Massen. 5. Die Regierung wird nicht erlauben, daß die billigen Rechte von Bürgern nichtpolnischer Nationalität Schaden leiden; denn sie ist der Meinung, daß die Bekämpfung irgend einer Bürgerkategorie wegen ihrer Sprache oder ihres Glaubens dem polnischen Geiste widerspricht. 6. Polen ist ein Land mit unzulänglich organisierter und am schlechtesten bezahlter Arbeit. Die Regierung wird nicht zulassen, daß die billigen Rechte und Interessen der Arbeit Schaden leiden, und daß der Arbeiter ausgebeutet wird. 7. Die Regierung wird nicht die Hauptstadt und ihr politisches Zentrum als ausschließlichen Mittelpunkt ihrer Tätigkeit erklären, sondern vielmehr die wichtigsten Probleme der bis dahin vernachlässigten Provinzen zu schätzen wissen. 8. Die Regierung wird dem drückenden Arbeitslosenproblem keinen Augenblick untätig und ratlos gegenüberstehen.

Damit die Dinge schnell vom Platze kommen, sind Vollmachten nötig. Ich halte unser politisches System für einseitig. Die Beteiligung der breiten Bevölkerungsschichten an den staatsschöpferischen Arbeiten darf nicht nur auf die Wahlgänge beschränkt werden, ohne daß die Bevölkerung unmittelbaren Anteil an den Arbeiten nimmt unter Nutzung ihrer organisatorischen Fähigkeiten. Daher die Notwendigkeit einer stärkeren Zentralisierung des Staates.

Indem ich auf die einzelnen Gebiete übergehe, will ich zunächst feststellen, daß der Außenminister bald Gelegenheit haben wird, in der Kommission die internationale Lage und die Regierungspläne auf diesem politischen Gebiete zu beleuchten.

Als erste Aufgabe in der

Innenpolitik

stellt sich die Regierung die Vertiefung des Gefühls der Rechtmäßigkeit. Alle Abweichungen von dieser Linie wird die Regierung rücksichtslos tilgen. Die Regierung wird auf dem zuständigen Wege die Aufhebung von Rückständen rechtlicher Beschränkungen nationalen oder konfessionellen Charakters von den Teilgebietszeiten her anordnen. Loyale Anwendung der Bestimmungen der Verfassung, schnellste und wirksame Regelung der Frage der Staatszugehörigkeit, Beschleunigung der Agrarreform und Unterstützung der Privataufteilung, nicht als Mittel spekulativer Gewinne aufgefaßt, sondern als Faktor einer Besserung des Agrarsystems, Abschluß von Verträgen usw., das will die Regierung alles im Interesse der nationalen Minderheiten tun. Die Regierung hält die Regelung der Satzungen der orthodoxen Kirche für dringend, ebenso die Frage der Revision des Schulgesetzes vom 31. Juli 1924.

Von der Annahme ausgehend, daß wirtschaftlicher Antisemitismus dem Staate schädlich ist, hält es die Regierung für nötig, daß im Bereich ihrer Tätigkeit die Grundsätze der Billigkeit und Unparteilichkeit befolgt werden. Namentlich darf man auf dem Gebiete der Steuern und der Kredite sich nicht von nationalen und konfessionellen Rücksichten leiten lassen, sondern muß vielmehr sachliche Gründe sprechen lassen. Die Regierung wird anordnen, daß alle rechtlichen Beschränkungen bezüglich der Juden, die von den früheren Teilgebietsbehörden eingeführt wurden, aufgehoben und auf die jüdische Bevölkerung nicht angewandt werden dürfen.

Die Regierung sieht die Notwendigkeit ein, das Leben der Selbstverwaltungen reger zu gestalten, und strebt nach schnellster Erneuerung der Vertretungen als erste Bedingung für eine normale Tätigkeit der Selbstverwaltungen.

Auf dem Gebiete der Justiz wollen wir eine neue polnische Gerichtsorganisation einführen, die das bisherige Rechtschaos, das sich auf Teilgebietsgesetze und vorläufige Vorschriften stützt, ablösen soll. Als Grundlage dieser Arbeit sollen Entwürfe der Kodifikationskommission gelten.

Auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Finanzen will ich an die oberste Stelle die These der

Notwendigkeit des Haushaltsgleichgewichts

und der Stabilisierung des Zloty setzen. Im Zusammenhang damit tritt die Regierung an die Ausarbeitung eines Haushalts- und Wirtschaftsprogramms für drei Jahre heran. Sobald es die Bedingungen erlauben werden, wollen wir die Gehälter der Staatsbeamten und der Militärpersonen, die ich für unzulänglich halte, einer Revision unterziehen. Die Regierung wird demnächst, was den polnischen Export betrifft, die Ausarbeitung der betreffenden Rechts- und Finanzgrundlagen zur Schaffung eines „Instituts zur Prüfung der Wirtschafts- und Exportkonjunkturen" in Angriff nehmen. Andererseits wird sie chaotischen Import entbehrlicher Waren nicht zulassen, dagegen alle unerläßlichen Einkäufe für industrielle Investitionen erleichtern.

Landwirtschaft.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft sieht die Regierung eins ihrer Hauptziele in der Bekämpfung übermäßigen Vermittlertums durch Unterstützung der Genossenschaftsbewegung. Was die Steuern betrifft, so will die Regierung ihre Zahlung durch die landwirtschaftliche Bevölkerung im Wege der Unifizierung der Steuerfristen erleichtern. Eine der grundlegenden Direktiven der Wirtschaftspolitik der Regierung wird in der Bekämpfung des Mißverhältnisses in den Preisen zwischen landwirtschaftlichen Artikeln und landwirtschaftlichen Produktionsmitteln bestehen. Im Zolltarif sind Nachlaßzölle für Artikel des Massenverbrauchs bei den Landwirten, wie Kleidung und Schuhwerk, wieder einzuführen. Im Bereich der Eisenbahntarife werden wir nach Möglichkeit die Erleichterungen für den Transport landwirtschaftlicher Artikel auf weitere Entfernungen vergrößern.

Das Agrarreformministerium beabsichtigt im Laufe der nächsten Woche die Gesetzesvorschriften und Verfügungen zu erlassen, deren Verkündung das Gesetz vom 28. Dezember über die Durchführung der Agrarreform verlangt. Ich hoffe auch, daß es uns bald gelingt, ein neues Gesetz über die Liquidierung von Servituten herauszubringen. Eine gründliche Umgestaltung der Agrarbank wird ihre Anpassung an die Anforderungen gestatten, die an diese Institution vom Agrarreformministerium gestellt werden.

Das Eisenbahnministerium wollen wir in ein Verkehrsministerium umgestalten und dazu ein allgemeines Eisenbahngesetz mit den nötigen Vorschriften und Verordnungen ausarbeiten.

So sieht in Umrissen die Summe aus, für die Sie, meine Herren, den Wechsel mit den Regierungsvollmachten unterschreiben. Ich weiß, daß die Parteien dieser Kammer das Dokument als unsicher betrachten, jede von ihnen in einem anderen Punkte und aus anderen Gründen. Der von der Kommission ausgearbeitete Vollmachtsentwurf befriedigt unsere Forderungen nicht. Die uns gewährten Vollmachten werden wir in der tiefen Ueberzeugung ergreifen, daß die von uns gezeichneten Grundsätze und Methoden wenigstens die Verwirklichung eines Teiles unserer Pläne gestatten werden."

Die Verfassungsänderungen und die Bevollmächtigung im Sejm.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Wenn ein Gesetz bereits den Sejm in erster Lesung durchlaufen hat und dann des langen und breiten in der Kommission erörtert worden ist, dann hält es einigermaßen schwer für die Redner, bei der abermaligen Durchberatung im Sejm neue Motive für ihre Reden zu finden. Es wird noch viel von allerlei Widerstand gegen die Gesetze in den verschiedenen Reden geäußert. Aber wir kennen dies ja von den verschiedenen Budgetdebatten her, daß einzelne Redner in ihren Angriffen ganz und gar unversöhnlich scheinen, und daß sie bei der Abstimmung doch davor zurückschrecken, ein Votum abzugeben, das die Regierung zum Rücktritt zwingt. Diesmal liegen die Verhältnisse bei einem Sturz der Regierung noch bedeutend schwieriger, wie unter normalen Verhältnissen. Ein Rücktritt der Regierung stellt den Sejm vor die Aufgabe, eine neue Regierung zu finden, und wie die letzte normale Regierungsbildung gezeigt hat, ist dies eine äußerst verwickelte Aufgabe, die das letzte Mal als einzigen Ausweg nur die Ernennung der Regierung Witos übrig ließ, dieser so wenig geliebten Regierung, die Piłsudski dann mit seinem Handstreich hinwegfegte.

Die Regierung Bartel, die ohne den Sejm zu befragen, vom stellvertretenden Staatspräsidenten Rataj ernannt worden ist, selbstverständlich mit Zustimmung Piłsudskis, hat überhaupt nicht bei ihrem Antritt die Vertrauensfrage gestellt, indem sie ein Programm entwickelte, über das sie dann abstimmen lassen mußte. Sie hat als erste Handlung sofort die Gesetze zur Abänderung der Verfassung dem Sejm vorgelegt, und der Sejm hat nun erst die Möglichkeit sich für oder gegen die Regierung auszusprechen, indem er die Verfassungsabänderungen gutheißt oder sie ablehnt. Es ist nun wohl auch möglich, daß bei einem Rücktritt der Regierung wieder ein Kabinett von seiten des Präsidenten ernannt wird, ohne daß man den Sejm befragt. Eine zweimalige Wiederholung eines solchen Vorgangs ist nicht ohne Gefahr, und außerdem ist es nicht üblich, zu einem Zeitpunkt, in dem man endlich in die Ferien zu gehen wünscht, eine Regierung zu stürzen, was dann zur Folge hat, daß die Mehrzahl der Abgeordneten in Warschau verbleiben muß. Diesmal werden ohnedies die Ferien sehr kurz sein. Der Marschall hat die Absicht, wie wir hören, den Sejm schon gegen die Mitte September, statt wie früher, gegen Ende Oktober wieder einzuberufen, damit er rechtzeitig das Budget für das vierte Quartal 1926 beschließen kann. Die Ferien werden also um mehr als einen Monat gekürzt. In der Zwischenzeit hat dann die Regierung Gelegenheit, mit Hilfe von Dekreten Gesetze zu erlassen, die die Vereinfachung der Verwaltung und die Vereinheitlichung der Gesetzgebung zum Ziele haben. Auch soll die Steuerverteilung verbessert werden, was ein sehr verdienstliches Werk wäre.

In Polen werden die direkten Steuern nur von einigen hunderttausend Bürgern getragen (statt wie in Deutschland z. B. von 8 Millionen Bürgern). Die Steuerlast ist also nur auf wenige Schultern geladen, die unter der Last fast zusammenbrechen. Und in diesem ungleichen Verteilungsverhältnis ist nicht zuletzt die Ursache für die andauernde Krise der Finanzlage und vor allem der Wirtschaft zu suchen. Die Regierung hat also Möglichkeiten genug, um mit Hilfe der ihr zu erteilenden Ermächtigungen an der Verbesserung der Verhältnisse des Landes zu arbeiten.

Es ist von großem Vorteil, daß ein Wissenschaftler, wie der Justizminister Professor Makowski, Mitglied der Regierung ist, die die Vereinheitlichung des Rechtes in Polen als ihre erste Aufgabe ansieht. Herr Makowski hat nun heute im Sejm eine Rede gehalten, die zwar nicht viel Neues enthielt, aber immerhin sehr interessant war, sei es auch nur als ein wissenschaftliches Kolleg über die Entwicklung der Demokratie und deren Aufgaben. Er hat naturgemäß als Demokrat den Grundsatz, daß eine jede Regierung die ausführende Gewalt für die gesetzgebende Versammlung, den Sejm und den Senat, sein muß. Er will die Dinge aber nicht so weit kommen lassen, daß die Regierung gewissermaßen nur der Fußball ist, mit dem Sejm und Senat spielen. Die Regierung hätte sich ja damit begnügen können, so sagt der Minister, daß sie aus den Verbesserungsvorschlägen, die ein jeder höherer Beamter in der Schublade liegen hat, ein Ragout braute, zu dem sie ein wenig von ihrer eigenen Soße hinzugab. Das aber wollte die Regierung nicht, und sie hat die Verfassungsänderungen ausgearbeitet, die der jetzigen Lage entsprechen. Möglicherweise werden sich auch andere Aenderungen als nötig erweisen, die dann einer anderen Regierung vorbehalten bleiben. Aber vorläufig bleibt die Regierung einmal bei dem Projekt, das sie ausgearbeitet hat. Sie nimmt keine Aenderungen an, die ihr von anderer Seite vorgeschlagen werden, denn das würde nur die Entscheidungen hinauszögern. Lediglich die Änderungen zu Artikel 22, 58 und 125 ist die Regierung bereit zu unterstützen. (Es handelt sich bei diesen Zusatzänderungen darum, daß den Abgeordneten verboten sein soll, von der Regierung Güter usw. zu kaufen oder zu pachten, oder ähnliche Vergünstigungen anzunehmen und daß der Sejm die Regierung in einer besonderen Sitzung zur Verantwortung ziehen kann.) Indem aber der Minister alle anderen Anträge, die in so großer Zahl von der Rechten und der Piastengruppe gestellt worden sind, ablehnt, setzt er mutig den reaktionären und minderheitenfeindlichen Absichten der Rechten und Piasten einen Damm. Der Minister erklärt sich also gegen die Erhöhung des Wahlalters, gegen die Einschränkung der Immunität der Abgeordneten, gegen die Abänderung der Wahlordnung und ähnliches mehr. Wenn wir den Minister also in seiner Erklärung richtig verstanden haben, so hat er sich in Wahrheit als Demokrat gezeigt, und vor allem die Minderheiten müssen dieses mutige Bekenntnis anerkennen. Auch sachlich ist der Minister im Rechte, denn die Abänderungen, die das Wahlalter, die Einschränkung der Immunität und der Wahlordnung betreffen, würden, als Eingriffe in die Verfassung, wie wir schon öfters dargelegt haben, eine nicht zu findende Zweidrittelmehrheit im Sejm erfordern, also langatmige Diskussionen hervorrufen, die schließlich doch zwecklos und rein demonstrativer Natur wären. Und für solche Wahlreden hat der Sejm, der noch so wenige Tage hat, um ein großes Material zu erledigen, schließlich keine Zeit übrig.

Zur Abstimmung über die Gesetze ist es Sonnabend noch nicht gekommen. Sie soll am heutigen Montag erfolgen. Am Montag wird auch der Ministerpräsident Bartel eine größere Rede halten. Es ist die erste grundsätzliche Rede, die man vom Chef der Regierung zu hören bekommt, und sie dürfte sicherlich des Interesses nicht entbehren.

Die Abstimmung.

Nach Ausführungen der Abgg. Stroński und Głąbiński ging man zur Abstimmung über.

Artikel 1, über die Festlegung des Budgets für das nächste Haushaltsjahr wurde gegen die Stimmen der slawischen Minderheiten, der Kommunisten und der unabhängigen Bauernpartei angenommen.

Artikel 2, der von der Aufhebung der Bestimmungen über die Proportionalität der Wahlen handelt, wurde in namentlicher Abstimmung mit 179 gegen 171 Stimmen **abgelehnt**, da die qualifizierte Mehrheit nicht erlangt war. Für diesen Artikel stimmten die Klubs des Nationalen Volksverbandes, der Christlich-Nationalen, der Christlichen Demokratie, der Piasten und der Katholischen Volkspartei.

Artikel 3, der die Erhöhung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht betrifft, erlangte ein Stimmenverhältnis von 185 zu 180. Es fehlte also die qualifizierte Mehrheit. Der Artikel wurde mit denselben Klubstimmen, wie beim vorigen Artikel, **gestrichen**.

Artikel 4 (Erhöhung der Altersgrenze für das passive Wahlrecht) erlangte 185 für und 176 Stimmen gegen, **fiel also ebenfalls durch**.

Artikel 5, der von der Verantwortlichkeit der Abgeordneten handelt, erlangte ein Stimmenverhältnis von 183 zu 178 und wurde deshalb **ebenfalls gestrichen**.

Artikel 6, in dem bestimmt wird, daß ein Abgeordneter, der gewisse Regierungsvorteile genossen hat, nach Feststellung derselben durch das Oberste Gericht Mandat und Vorteile einbüßt, wurde mit einem Abänderungsvorschlag des Abg. Liebermann angenommen, der darauf hinauslief, daß das Verlangen obenerwähnter Feststellung nicht nur vom Sejmmarschall, sondern auch von der Obersten Kontrollkammer ausgehen kann.

Artikel 7, der die Beschließung des Budgets betrifft, wurde dem Kommissionsantrag gemäß mit qualifizierter Stimmenmehrheit angenommen.

Bei Artikel 8, der von der Auflösung des Sejm und Senats spricht, wurde der Abänderungsvorschlag des Abg. Bagiński von der Wyzwoleniegruppe, nach dem sich nur der Sejm durch eigenen Beschluß auflösen könnte, was auch die Auflösung des Senats nach sich ziehen würde, **abgelehnt**.

Der Marschall erklärte, daß die Abstimmung über den ganzen Artikel wegen nicht genügend klarer Stilisierung auf die nächste Sitzung vertagt würde. Inzwischen soll sich die Verfassungskommission mit dem Artikel noch einmal befassen.

Artikel 9 wurde im Kommissionswortlaut angenommen: „Wenn der Sejm einen vom Senat ganz abgelehnten Gesetzentwurf mit einer Mehrheit von 11/20 wiederbeschließt, oder aber eine Senatsänderung mit gewöhnlicher Mehrheit annimmt bzw. mit einer Mehrheit von 11/20 ablehnt, dann veröffentlicht der Staatspräsident das Gesetz im Wortlaut des neuerlichen Sejmbeschlusses." Im Sinne eines Antrags des Abg. Bagiński wurde der letzte Absatz gestrichen, in dem es heißt, daß im Falle der Wiederbeschließung eines vom Senat ganz abgelehnten Entwurfs durch den Sejm mit einer Mehrheit von 11/20 der Staatspräsident vom Sejm verlangen kann, den Entwurf binnen vierzehn Tagen wieder zu erörtern. Das ist das sogenannte Vetorecht, das somit in diesem Artikel verworfen worden ist.

Artikel 10, der die Verfassungsbestimmung streicht, nach der jede Wojewodschaft einen Wahlbezirk zum Senat bildet, wurde abgelehnt. Verworfen wurde auch ein Antrag, in dem verlangt wird, daß sich der Senat aus 100 Mitgliedern zusammensetzen soll. Der Antrag auf Einsetzung eines Verfassungsgerichtshofs erlangte ebenfalls nicht die qualifizierte Mehrheit.

Die weitere Abstimmung ist auf heute vormittag 11 Uhr vertagt worden. In der heutigen Sitzung soll auch die Abstimmung über die Vollmachten vorgenommen werden. Am Mittwoch wird der Sejm eine weitere Vollsitzung abhalten, die laufenden Angelegenheiten gewidmet sein soll.

Die verbotene deutsche Sprache.

Interpellation

des Abgeordneten Daczko und anderer Abgeordneten der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Ministerpräsidenten und Herrn Innenminister betr. die Beschränkung der deutschen Sprache beim Verkehr der deutschen Minderheiten mit den Verwaltungsbehörden in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

Am 17. Juli 1925 reichten wir in derselben Angelegenheit eine Interpellation ein, die der Herr Sejmmarschall am 11. August 1926 unter Nr. 3571/I. weitersandte. Durch Schreiben vom 12. Oktober 1925 Nr. 14 099 teilte der Herr Ministerpräsident mit, daß die Interpellation in dem vorgeschriebenen sechswöchigen Termin noch nicht beantwortet werden konnte, da die angeordneten Erhebungen noch nicht abgeschlossen wären. Dann erinnerten wir durch Schreiben vom 2. März d. Js. den Herrn Sejmmarschall, für die Beantwortung dieser Interpellation nunmehr schleunigst Sorge zu tragen. Bis zum heutigen Tage ist uns keine Antwort zugegangen. Indem wir auf den Inhalt unserer Interpellation noch einmal hinweisen, erlauben wir uns zu bemerken, daß die Verhältnisse der deutschen Minderheit im amtlichen Verkehr mit den Verwaltungsbehörden, abgesehen von einigen rühmlichen Ausnahmen, sich nicht gebessert haben. Die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität werden nach wie vor wie Bürger zweiter Klasse, ja man kann sagen, mitunter schlechter wie die Neger in den Kolonien Afrikas behandelt; sie werden von unteren Beamten in schnippischer Weise angefahren, müssen einen Dolmetscher mitbringen und bezahlen, und bei ihren Anträgen und Gesuchen fehlt die verfassungsmäßige und sonstige gesetzliche Gleichberechtigung. Von den vielen bei uns eingegangenen Beschwerden mögen nur drei Fälle angeführt werden:

1. Das Dorf Abran (Obrowo) war bis zum Jahre 1920 rein deutsch. Nach Annullation und Exmission verschiedener Ansiedler sind dort auch Staatsbürger polnischer Nationalität wohnhaft. Die Gemeindeglieder deutscher Nationalität baten den Gemeindevorsteher, ihnen die Einladungen zu den Gemeindesitzungen auch in deutscher Sprache zukommen zu lassen. Als das nicht geschah, verweigerten sie die Unterschriften unter die zirkulierenden, nur in polnischer Sprache abgefaßten Einladungen. Jetzt erhalten sie keine Einladung mehr zu den Gemeindesitzungen und können an denselben auch nicht teilnehmen. Es ist vom Gemeindevorsteher dem Boten, der die Einladungen austrägt, einem Kinde von 10 Jahren, verboten worden, damit zu den Gemeindegliedern deutscher Nationalität zu gehen.

Als sie aber neulich Abgaben zu zahlen hatten, forderte sie der Bote in deutscher Sprache auf, dieser ihrer Verpflichtung nachzukommen. Ihnen einen Steuerzettel (nakaz płatniczy), **wenn auch in polnischer Sprache, zu schicken, dazu hatte der Gemeindevorsteher keine Zeit. Der Gemeindevorsteher beherrscht die deutsche Schriftsprache besser als die polnische. Auf eine Beschwerde an die Starostei in Tuchel erhielten die Deutschen folgenden ablehnenden Bescheid: „Ihr Antrag vom 20. März d. Js. um Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen in der Gemeinde Obrowo in deutscher Sprache kann vom Kreisausschuß nicht bewilligt werden, da die Amtssprache die polnische ist. Ich bitte, Ihre Freunde davon in Kenntnis zu setzen. Der Starost." Die Besitzer deutscher Nationalität stehen sämtlich schon im vorgerückten Lebensalter — der jüngste ist 42 Jahre alt — und hatten wegen ihrer dauernden Beschäftigung in der Landwirtschaft noch nicht Gelegenheit zur Erlernung der polnischen Sprache.**

2. Der Hausbesitzer Johann Brieske in Tuchola erkundigte sich auf der Kämmereikasse über die Art und Höhe der von ihm zu zahlenden Steuern. Der Rendant erteilte ihm in bereitwilligsten Weise die geforderte Auskunft in deutscher Sprache. Dabei kam der Bürgermeister hinzu und verbot dem Herrn Brieske die Unterredung in deutscher Sprache, da die Amtssprache die polnische wäre. Es kam zu einem Wortgefecht zwischen dem Bürgermeister und Brieske und dieser wurde aufgefordert, das Kassenlokal sofort zu verlassen. Hinterher hat der Bürgermeister den Herrn Brieske wegen Beamtenbeleidigung bei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

3. Der Besitzer Wilhelm Thom (ca. 60 Jahre alt), aus Drozdrzenica, Kreis Tuchola, erkundigte sich am 12. Juli beim Starostwo in Tuchola nach dem Verbleib seines Antrages betr. die Einreisegenehmigung für seine beiden Söhne. Der Kreissekretär fuhr ihn in polnischer Sprache scharf an, es wäre hier ein polnisches Amt, die Amtssprache wäre die polnische, und sein Antrag könne nicht erledigt werden. Da erklärte sich Thom bereit, einen polnischen Dolmetscher zu bringen. (Der in Frage kommende Beamte beherrscht die deutsche Sprache in Wort und Schrift besser als die polnische.) Darauf sagte er in deutscher Sprache: „Gehen Sie mit Ihrem Quatsch nach Nr. 5, vielleicht erledigt man ihn dort."

Wir erlauben uns in der Anlage die Abschrift des Gesetzes des Königreichs Belgien betr. den Sprachgebrauch in Verwaltungssachen beizufügen, aus dem hervorgeht, in wie wohlwollender Weise die flämische Minderheit beim Gebrauch ihrer Sprache mit den Behörden behandelt wird. Gewiß erfolgt das nicht zum Schaden des Staates. Was in Belgien gegenüber den Flamen für gut erkannt wird, müßte in Polen bei Behandlung der deutschen Minderheit auch möglich sein, und nicht zum Schaden des Staates.

Unter Hinweis auf unsere Interpellation vom 17. Juli 1925 und die obigen Ausführungen fragen wir den Herrn Ministerpräsidenten und Innenminister an:

Ist die Regierung bereit:

1. Die Verordnung des Ministers der ehemals preußischen Gebietsteile vom 10. März 1920 (Dziennik Urzędowy Nr. 18, St. 404) aufzuheben?
2. Das in Artikel 8 des Gesetzes vom 31. Juli 1924 (Dz. Ust. Nr. 73, Poz. 724) angekündigte Sprachengesetz für Posen und Pommerellen bald gefälligst in Kraft setzen zu lassen.
3. Durch Erlaß einer Verordnung bis zur Zeit des Inkrafttretens des neuen Gesetzes die Härten der Verordnung vom 10. März 1920 zu beseitigen?

Warschau, den 16. Juli 1926.

Die Interpellanten.

Dr. Prądzyński über den Handelsvertrag mit Deutschland.

Im Warschauer Außenministerium fand eine Pressekonferenz statt, in welcher der Bevollmächtigte Polens für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, Dr. Prądzyński, und das Mitglied der polnischen Delegation, Senator Bartoszewicz, den jetzigen Stand der Verhandlungen schilderten.

Die bisherigen Schwierigkeiten in den beiderseitigen Verhandlungen haben insofern abgenommen, als Deutschland die Einleuchtung gekommen ist, daß der Zollkrieg für Polen keine Katastrophe ist und daß er die polnische Republik auf keinen Fall zu politischen Konzessionen zwingen kann, noch wird. Diese Erkenntnis hat im polnischen Volke Fuß gefaßt. Deutschland gibt jetzt selber zu, daß es den Wirtschaftskrieg nicht gewonnen hat.

Im November vorigen Jahres wurde mit Deutschland vereinbart, daß der Handelsvertrag ein sogenannter eng umschriebener Spezialvertrag sein, somit alle notwendigen Elemente wirtschaftlichen Charakters enthalten wird, aber nichts darüber hinaus. Der Wirtschaftsvertrag soll damit umfassen:

1. den Warenumsatz, 2. die Import- und Exportverbote, 3. das Problem der physischen und juristischen Personen.

Was die ersten beiden Punkte anbetrifft, so hat die polnische Delegation bisher mit Deutschland die Listen der Zoll- und Tarifsätze ausgetauscht und die erste Lesung dieser Listen erledigt. Am 20. d. Mts. wird zur 2. Lesung geschritten.

Den dritten Teil der Verhandlungen werden wir am 19. d. Mts. beginnen. Polen steht auf dem Standpunkt, daß die Frage der Niederlassung, die zu diesem Punkte gehört, nur vom Gesichtspunkt der kaufmännischen Notwendigkeit behandelt werden kann. Von einem Agrarniederlassungsrecht kann nicht einmal die Rede sein. Die realen Interessen der Kaufmannschaft, welche die Möglichkeit haben muß, mit dem Geschäftsmarkt in Fühlung zu bleiben, müssen berücksichtigt werden, aber ein Massenimport und eine Ueberschwemmung mit fremden Elementen kann nicht geduldet werden.

Es muß angenommen werden, daß Deutschland die Notwendigkeit eines baldigen Abschlusses des Wirtschaftsvertrages verstehen und sich redliche Mühe zum Abschluß geben wird, wie das bisher immer die polnische Regierung getan hat, die sich stets für eine schnelle Beendigung der Verhandlungen eingesetzt hat. Die bisherigen Verhandlungen jedoch, die bereits ein Jahr lang sich hinziehen und in denen Deutschland durchaus nicht allzu viel guten Willen aufgebracht hat, worauf selbst angesehene deutsche Blätter, wie z. B. die „Frankfurter Zeitung" (!) hingewiesen haben, sollten die öffentliche Meinung Polens nicht allzu optimistisch stimmen.

Der Warschauer „Kurjer Poranny" erfährt seinerseits zu der Verhandlungsfrage, daß die letzte Phase der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die am heutigen 19. Juli eingesetzt hat, nach Ansicht mancher Kreise in ungefähr 3 Monaten zum Abschluß gebracht werden könnte.

*

Wenn wir uns den gönnerhaften Ton vergegenwärtigen, der so ganz dem Stil der Posener Rechtspresse entspricht, werden wir zu der Ueberzeugung kommen, daß wir auf diese Weise nichts

erreichen. Die verschiednen Nebenbehauptungen sind kaum dazu angetan, Deutschland anzuziehen. Es wäre besser gewesen, Herr Brądzyński, hätte diese Informationen nicht gegeben.

Eine deutsche Pressestimme.

Die „Köln. Ztg." schreibt:

„Am Montag, dem 19. Juli, werden in Berlin die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen wieder aufgenommen. Am 20. Mai d. Js. waren die Vertreter Polens mit der Antwort ihrer Regierung auf die deutschen Zollermäßigungswünsche nach Berlin zurückgekehrt. In zahlreichen Sitzungen, die bis in die ersten Julitage hinein dauerten, ist die erste Lesung des Zolltarifs beendigt worden. Wir wir aus Kreisen der hauptsächlich am polnischen Geschäft interessierten deutschen Unternehmerschaft hören, ist man von den Ergebnissen der ersten Lesung sehr enttäuscht. Es entspricht allerdings der Praxis bei Handelsvertragsverhandlungen, daß sich die beiderseitigen Abordnungen wesentliche Zugeständnisse für die zweite und dritte Lesung aufsparen. Die zweite Lesung des zwischen beiden Ländern zu vereinbarenden Zolltarifs wird am Montag, dem 21. Juli, beginnen und voraussichtlich wieder einige Wochen in Anspruch nehmen. Das Ziel der deutschen Unterhändler ist ein dreifaches: Beseitigung der Nachteile, die deutsche Bürger in der Niederlassungsfrage bisher erleiden mußten, Abbau des polnischen Hochschutzzolltarifs und Milderung der zahlreichen polnischen Einfuhrverbote. Von den 1780 Positionen des polnischen Einfuhrtarifs wünscht Deutschland die Aufhebung oder Ermäßigung von 590; von den 32 Positionen des polnischen Ausfuhrtarifs fordert Deutschland Zugeständnisse in bezug auf zehn. Polen hat bekanntlich im letzten Jahr eine Politik der rücksichtslosen Einfuhrbeschränkung getrieben, um einem weiteren Sinken der Währung vorzubeugen. Man kann nicht umhin, zuzugeben, daß der Zweck im wesentlichen erreicht worden ist. Der polnische Złoty ist seit einiger Zeit fest, und der Passivsaldo der Handelsbilanz ist in einen Aktivsaldo umgewandelt worden. In Deutschland wären derartig radikale Maßnahmen zur Sicherung der Währung und zur Besserung der Handelsbilanz nicht durchführbar. Deutschland ist als überwiegend industrielles Land vom internationalen Warenverkehr schlechterdings abhängig. Polen dagegen als überwiegend agrarisches Land kann den Massen seiner weniger zivilisierten Bevölkerung Entbehrungen zumuten, ohne daß dauernde Wirtschaftsschäden eintreten und ohne daß sich die öffentliche Meinung des Landes dagegen auflehnt. In einem der beiden Unterausschüsse, die die Handelsvertragsabordnungen der beiden Länder gebildet haben, wird neben dem Zolltarif auch die Frage der polnischen Einfuhrverbote bearbeitet. Es handelt sich hier insbesondere um die dauernden Einfuhrverbote, die also nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg stehen. Diese dauernden Einfuhrverbote erstrecken sich allerdings kennzeichnenderweise auf eine Reihe von Erzeugnissen, an deren Ausfuhr nach Polen die deutsche Wirtschaft ein besonderes Interesse hat, nämlich auf Rauchwaren, Schuhzeug, Kraftwagen und Krafträder, Seifen, Webwaren, Galanterie- und Spielwaren, Hüte und Schirme. Die polnischen Unterhändler machen immer wieder geltend, daß ein junges Land mit noch unausgeglichener Wirtschaft eines höheren Zollschutzes bedarf als ein altes Wirtschaftsland wie Deutschland. Die deutsche Abordnung hat natürlich kein Interesse daran, die polnische Regierung von den bisher vertretenen grundsätzlichen Anschauungen abzubringen. Sie würde sich damit begnügen, wenn der deutschen Wirtschaft für eine Anzahl bisher gesperrter Waren feste Kontingente zugestanden würden, die hoch genug wären, um den betreffenden Industriezweigen die zum Gedeihen notwendigen Ausfuhrmengen zu sichern.

Man hat sich in Deutschland immer wieder gesagt, daß Polen mindestens ein ebenso großes Interesse an einem Wirtschaftsvertrag mit Deutschland haben müsse wie Deutschland an einem Wirtschaftsvertrag mit Polen. Hierzu muß jedoch bemerkt werden, daß Polen infolge des bald drei Monate dauernden britischen Bergarbeiterstreiks eine unerwartete Absatzgelegenheit für seine ostoberschlesischen und Dombrowa-Kohlen erhalten hat. Damit fällt ein wichtiges Interesse, das Polen bisher an einer wirtschaftlichen Verständigung mit Deutschland hatte, nämlich die Sicherung eines Ausfuhrkontingents ostoberschlesischer Kohle nach Deutschland, bis zu einem gewissen Grade fort. Allerdings sind die Kohlenabschlüsse, die Polen in den letzten Wochen machen konnte, nicht zu besonders günstigen Preisen erfolgt. Dieser, dem Abschluß eines deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens entgegenstehende Umstand wird zum Teil dadurch ausgeglichen, daß Polen im Hinblick auf die Kreditverhandlungen mit Amerika gern seine außenwirtschaftlichen Beziehungen bereinigen möchte. Die zuversichtlichen Darstellungen, die man während der letzten Wochen in polnischen Zeitungen über den Verlauf der Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland lesen konnte, sind daher in erster Linie taktischer Natur. Die polnischen Zollsätze sind zum Teil mehrere hundertmal höher als die deutschen Zollsätze. Bisher zeigten die polnischen Unterhändler wenig Neigung, unserm billigen Wunsch zu entsprechen, daß die polnischen Zollsätze wenigstens auf die Höhe der deutschen herabgesetzt würden. In der polnischen Industrie ist kürzlich die Meinung geäußert worden, daß Deutschland nach dem Abschluß des Handelsvertrages mit Spanien dem polnischen Verhandlungspartner nicht mehr viel zu bieten habe, daß es also Deutschland an Möglichkeiten fehle, für die geforderten Ermäßigungen des polnischen Zolltarifs vollwertige Gegenleistungen zu gewähren. Beim Wiederbeginn der deutsch-polnischen Verhandlungen ist es jedenfalls notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Ergebnisse der ersten Lesung des Zolltarifs in der zweiten Lesung ganz erheblich verbessert werden müssen, wenn Deutschland ein Interesse daran haben soll, mit seinem östlichen Nachbar einen Vertrag abzuschließen."

Das neue Kabinett Herriot.

Paris, 20. Juli. (R.) Gestern abend 11 Uhr begab sich Herriot ins Elysée, um dem Präsidenten die neue Ministerliste vorzulegen. Danach soll das Kabinett wie folgt besetzt werden:

Ministerpräsident und Außenminister: Herriot,
Justiz: Colrat (unabh. Linke),
Finanzen: de Monzie (Radikal),
Inneres: Chautemps (Radikal),
Krieg: Painlevé (Sozial-Republ.),
Marine: René Rénault (Radikal),
Handel: Loucheur (Radikal),
Oeffentliche Arbeit: Hesse (Radikal),
Kultus: Daladier (Radikal),
Landwirtschaft: Queuille (unabh. Linke),
Kolonien: Dariaz (unabh. Linke),
Arbeit: Pasqué.

Daneben sind neue Kommissionen für Einwanderung und Einbürgerung gebildet worden, die unter der Leitung von Charles Lambert stehen. Das Kabinett wird sich am Donnerstag der Kammer vorstellen.

Erklärungen Herriots und De Monzies.

Die neue Regierung gebildet.

Paris, 20. Juli. (R.) Gestern hat Herriot das neue Kabinett gebildet. Er hat der Presse folgenden Aufruf an das Land zu verbreiten übersandt: „Die Regierung der republikanischen Einigung hat nur ein Ziel: die Verteidigung des Francs ohne jeden Parteigeist. Sie verspricht dem Lande, entschlossen zu handeln und fordert es zur Ruhe auf, die ebenso wie die nationale Arbeit eines der unerläßlichsten Elemente für seinen Wiederaufbau ist." Auch der neue Finanzminister de Monzie sagt nach dem „Journal" über die neue Regierung etwa folgendes: „Die Regierung werde keine Inflation fordern. Das neue Kabinett tritt am Donnerstag vor die Kammer."

Herriot bei der Kabinettsbildung.

Die großen Schwierigkeiten.

Schon gestern hatte Herriot nach dem Verlassen des Elysees sich dahin vernehmen lassen, daß er durchaus bereit wäre, ein Kabinett zu bilden. Tatsächlich ist er auch heute vom Präsidenten der Republik, Doumergue, mit dieser Aufgabe betraut worden. Er hat nun den ganzen Sonntag damit verbracht, etwas zustande zu bringen. Er hat Bokanowski, Louis Marin und Loucheur zu sich gebeten. Die Gruppe des Abgeordneten Louis Marin hat vorher eine Beratung abgehalten und sich dahin ausgesprochen, daß sie zwar für eine Regierung der nationalen Einigung sei und an dieser mitarbeiten werde; es könne darin gegebenenfalls auch Herriot einen Posten bekommen, aber nicht die Ministerpräsidentschaft. Zu beachten ist allerdings, daß innerhalb dieser Partei ziemlich starke Meinungsverschiedenheiten herrschen, wie sich bei der gestrigen Abstimmung gezeigt hat. Die Opposition gegen Louis Marin wird in dieser Gruppe von dem Abgeordneten Lefebvre du Prey geführt. Der erste Versuch Herriots galt einem Kabinett der nationalen Einigung. Louis Marin erklärte jedoch heute nachmittag, als er nach seiner Besprechung mit Herriot das Ministerpräsidium verließ, daß seine Mitarbeit in einem Kabinett Herriot unmöglich sei.

Zurzeit verhandelt Herriot mit einer von der radikalen Fraktion entsandten Abordnung. Der Abgeordnete Cazals war bei den Fraktionsbesprechungen dafür eingetreten, daß Herriot versuchen solle, eine Mitarbeit mit den Sozialisten herbeizuführen oder unter Ausschaltung von Persönlichkeiten wie Bokanowski eine nach links orientierte Regierung zustande zu bringen. Dagegen konnte jedoch Franklin-Bouillon sich mit der Begründung wenden, daß nur die Minderheit der Fraktion gestern für Herriot eingetreten sei. Von den Sozialisten scheint wenig zu erwarten zu sein. Diesen hat Herriot heute abend eine Beteiligung im weitesten Umfang angeboten. Es wird jedoch gesagt, sie zeigten sich völlig unnachgiebig und beriefen sich auf ihren Beschluß, wonach kein Sozialist einen Ministerposten bekleiden solle. Stimmung für die Beteiligung scheint Renaudel zu machen. Somit scheinen Herriot links und rechts verschiedene Möglichkeiten abgeschnitten zu sein. Er dürfte nun darauf ausgehen, ein Kabinett der „republikanischen Einigung" (im Gegensatz zu der „nationalen Einigung") auf die Beine zu bringen, und zwar unter Einbeziehung von Tardieu und womöglich von Poincaré. Man beurteilt diese Möglichkeit zurzeit noch sehr wenig zuversichtlich. Herriot wird wohl die ganze Nacht mit seinen Bemühungen beschäftigt bleiben und dann morgen entweder den Auftrag zurückgeben oder vielleicht ein Kabinett dem Präsidenten vorstellen, dem man bestenfalls eine Woche Daseinsfrist voraussagt. Allerdings wäre es möglich, daß, wenn Poincaré sich zur Beteiligung bereit finden sollte, gewisse andere Möglichkeiten ins Auge gefaßt werden könnten.

Die englische Presse zur französischen Kabinettskrise.

Der Sturz des französischen Kabinetts erregt in London peinliche Überraschung. Man bleibt mit den Sympathien auf seiten Caillaux', dem man das größte Verständnis für die Sanierung der französischen Finanzen unter allen Staatsmännern Frankreichs zuspricht. Der Finanzredakteur der „Times" schreibt, Caillaux habe das klarste und weitgehendste Verständnis für die Wiederherstellung der französischen Geldwirtschaft an den Tag gelegt. Mehr als irgend ein anderer seiner Vorgänger habe er erkannt, welchen Weg Frankreich einschlagen müsse, um aus der gegenwärtigen Geldkrise herauszukommen.

„Daily Telegraph" erkennt wohl den Standpunkt Herriots an und tritt für den Kammerpräsidenten insofern ein, als er ihn als einen Verteidiger der Souveränität des Parlaments betrachtet. Aber man schenkt Herriot als Finanzfachmann wenig Zutrauen. Das Blatt teilt mit, daß Herriot einen praktischen Plan für die Frankenstützung überhaupt nicht besitze.

In einigen Finanzzeitungen wird über einen Brief gesprochen, den Bernhard Shaw an die französische Regierung gerichtet habe. Die Vorschläge Shaws werden ernstlich erörtert, scheinen aber tatsächlich nichts anderes zu bedeuten, als einen lustigen Einfall des englischen Schriftstellers. Shaw schlägt nämlich u. a. vor, daß die französische Bank gegen Papierfranken Gold im Auslande ankaufen soll und daß jeder französische Staatsbürger für 105 Franken eine Unze Gold bei der französischen Bank erwerben soll. Man beurteilt in Londoner Börsenkreisen die Situation in Frankreich sehr ungünstig und ist auf einen neuen rapiden Absturz der französischen Devisen gefaßt.

Man rechnet in London zwar damit, daß die französischen Behörden alles versuchen werden, um dem bevorstehenden Zusammenbruch des Franken Einhalt zu tun, aber, wie sich gestern abend eine in Citykreisen wohl bekannte Persönlichkeit äußerte, man könnte ebensogut den Versuch machen, das Wasser des Niagarafalles zurückzuhalten. Auch in diplomatischen und politischen Kreisen Londons wird die Lage um so ernster angesehen, als man bezweifelt, daß nun die Absicht der Führer der amerikanischen, englischen und französischen Notenbanken, den Franken zu stabilisieren, wird durchgeführt werden können. In diesem Falle dürfte das Kapitalsausfuhrverbot der Bank von England nach Frankreich so lange in Kraft bleiben, bis das französische Schuldenfundierungsabkommen ratifiziert und der Franken endgültig stabilisiert ist.

Zum Scheiden Lord d'Abernons aus Berlin

Berlin, 17. Juli. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, ist mit der Ernennung von Sir Ronald Linsay zum englischen Botschafter in Berlin nun der Abgang Lord d'Abernons, der schon nach der Märztagung des Völkerbundes erfolgen sollte, definitiv geworden.

Lord d'Abernon (früher Sir Edgar Vincent), der im 71. Lebensjahr steht, war ursprünglich Offizier, trat dann aber anfangs der 80er Jahre in den diplomatischen Dienst über, zunächst als Privatsekretär des britischen Kommissars für Ostrumelien, Lord Fitzmaurice, dann beim britischen Kommissar für die Räumung des von der Türkei an Griechenland abgetretenen Gebiets. 1883 begann seine Haupttätigkeit, die auf dem Gebiet der Finanzen lag. Er wurde Finanzberater bei der ägyptischen Regierung und sechs Jahre später Präsident der ottomanischen Bank, die er acht Jahre lang bis zum Jahre 1897 verwaltete. 1899 bis 1906 gehörte er als Mitglied der Konservativen Partei dem Unterhause an.

Lord d'Abernon war vor dem Kriege ausschließlich im Orient, und zwar meist in Ländern tätig, wo es galt, finanzielle Interessen Englands gegenüber Schuldnerstaaten zu wahren. Trotzdem haben sich gewisse Befürchtungen, daß er seine Botschaftertätigkeit so auffassen würde, als gelte es eine deutsche dette publique zu schaffen, nicht bewahrheitet. Lord d'Abernon hätte dazu auch gar keine Möglichkeit gehabt, denn es sollte noch mehr als vier Jahre dauern, bis überhaupt eine Regelung der finanziellen Fragen zustande kam. So kennzeichnen sich die ersten Amtsjahre Lord d'Abernons allein durch den Versuch, die Kriegspolitik, die in den Frieden hinüberwirkte, zu liquidieren. Einem Botschafter Englands, der das Frankreich Poincarés allmählich auf den Weg der wirtschaftlichen Vernunft zu leiten gedachte, ohne Deutschland gegenüber von den Schuldforderungen oder den politischen Sicherheiten etwas Wesentliches preiszugeben, war hier eine besonders schwierige Aufgabe gestellt. Daraus ergab es sich, daß d'Abernon sich mit der beobachtenden Tätigkeit des Botschafters nicht begnügte und des öfteren die Rolle des Ratgebers übernahm, die der Natur Lord d'Abernons freilich gut zu liegen schien. Mit der Geschmeidigkeit des Diplomaten verbindet sich in ihm eine von Hause überkommene — er stammt aus einer alten Finanzfamilie — und in den Finanzhändeln des Orients erprobte Beweglichkeit. Die Ratgeberrolle war oft recht nützlich, begegnete aber doch manchmal auch der Kritik. Die Aktivität seines Wesens zeigte sich besonders, als bald nach dem Abschluß des Dawespakts die ersten Fäden gesponnen wurden, die zum Gedanken des Sicherheitspaktes, zum deutschen Februarmemorandum und schließlich zum Vertrag von Locarno führten. Der Anteil d'Abernons an dem europäischen Friedenswerk ist bekannt.

Europa hat den Krieg verloren.

Eine amerikanische Stimme.

Der Wechsel in Amerikas Auffassung über Deutschlands angebliche Kriegsschuld und die Kriegsursachen im allgemeinen macht wesentliche Fortschritte. Frank Simonds, einer der angesehensten Leitartikler, veröffentlicht in Philadelphiaer und Washingtoner Blättern einen Artikel, in dem er darlegt, es sei Unrecht, von der Kriegsschuld irgend eines einzelnen Volkes oder Staatsmannes zu reden. „Europa," schreibt er, „taumelte in den Krieg." Wenn Simonds ausführt, jedes Land habe Kriegstreiber gehabt, doch die Völker hätten ehrlich den Frieden begehrt und dargelegt, der Kaiser habe den Krieg nicht gewollt, so schreibt er nichts, was nicht längst in Deutschland allgemein bekannt ist. Doch der Umstand, daß in Amerika sich Stimmen mehren, die eine unvoreingenommene Geschichtsauffassung bekunden, ist wert, festgestellt zu werden, weil in weiterer Wirkung die Haltung des amerikanischen Volkes gegenüber den Deutschen davon beeinflußt wird. Simonds kommt zu dem Schluß, daß kein Volk den Krieg gewann oder verlor, sondern Europa als Ganzes ihn verlor, wie es als Ganzes schuldig gewesen, indem die Verhältnisse zwangsläufig früher oder später zum Krieg geführt hätten.

Deutsches Reich.

Besprechung beim Reichskanzler.

Berlin, 20. Juli. (R.) Wie gemeldet wird, fand gestern zwischen dem Reichskanzler Dr. Marx und Herrn von Siemens eine Besprechung statt.

Unglücksfall am Ringbahnhof Wedding.

Berlin, 20. Juli. (R.) In der vergangenen Nacht wurden zwei Rangierführer von einem in voller Fahrt befindlichen Personenzug erfaßt und auf der Stelle getötet. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die feststellen soll, inwieweit die beiden Getöteten die Schuld tragen.

Zusammenstoß zweier Kraftfahrer.

Hamburg, 20. Juli. (R.) In der Nacht zum Sonntag stießen auf der Hamburg-Lübecker Chaussee zwei Kraftradfahrzeuge mit je 2 Passagieren besetzt, zusammen. Der Anprall war so heftig, daß alle 4 Personen schwer verletzt wurden. 3 Personen sind bereits ihren Verletzungen erlegen. Der vierte Mann schwebt in Lebensgefahr.

Schwerer Unfall bei Karlsruhe.

Karlsruhe, 20. Juli. (R.) Bei dem schweren Unwetter wurden im Karlsruher Rheinhafen große Schäden angerichtet. Ein großer Kran im Kohlenlager der Gebr. Röchling wurde umgeworfen und stürzte auf ein Schiff, das sofort sank. Das Kranführerhaus stürzte ins Wasser. Der Führer wurde schwer verletzt. Ein Teil der Laufbahn fiel auf Eisenbahnwagen, die vollkommen zertrümmert wurden. Ein Mann, der unter den Wagen Schutz gesucht hatte, wurde getötet.

Rätselhafte Massenerkrankungen in Schlesien.

Aus dem Kreise Ohlau werden Massenerkrankungen gemeldet, die als Folge des Oderhochwassers immer größeren Umfang anzunehmen drohen. Die Krankheit äußert sich in starkem Fieber und großer Erschöpfung. Es handelt sich vermutlich um eine durch Mückenstiche übertragene Sumpfkrankheit. Die Sumpfgebiete sind von unheimlich wilden Mückenschwärmen übervölkert, die die Menschen allerorts überfallen. Bisher wurden etwa 100 Krankheitsfälle festgestellt. Breslauer Aerzte sind zur Hilfe geeilt, um den Krankheitserreger zu ermitteln und der umsichgreifenden Epidemie zu steuern. Auch aus den Kreisen Militsch, Trachenberg, Guhrau und Schweidnitz werden gleiche Krankheitserscheinungen gemeldet. Eine Kommission, bestehend aus den beiden Medizinalräten der Breslauer Regierung, dem Direktor der medizinischen Klinik der Universität Breslau, dem Direktor des hygienischen Instituts der Universität und einem Kommissar des Wohlfahrtsministeriums hat sich in den betroffenen Kreisen mit den behandelnden Aerzten in Verbindung gesetzt. Die Krankheit scheint nur durch Insektenstiche übertragbar zu sein. Todesfälle sind bisher nicht vorgekommen.

Ein russisches Passagierflugzeug in Berlin.

Berlin, 20. Juli. (R.) Gestern vormittag 11 Uhr ist das russische Flugzeug von Moskau kommend in Berlin eingetroffen und auf dem Flugplatz der Luft-Hansa, auf dem Tempelhofer Felde gelandet. Das Flugzeug hat auf seiner Reise von der U. D. S. R. R. Königsberg, Danzig, Schivelbein und Schwedt überflogen.

Letzte Meldungen.

Schwere Unwetter im Schwarzwald.

Berlin, 20. Juli. (R.) Gestern abend ging über dem Schwarzwald ein schwerer Sturm nieder, der von heftigen Gewittern begleitet war. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Sämtliche Telegraphenstangen wurden umgeworfen und auf die Eisenbahnschienen gelegt. Der Telephonverkehr ist gesperrt. Der Zugverkehr der Eisenbahn mußte auf einige Stunden unterbrochen werden.

Eine weitere Meldung sagt: Das gestrige Unwetter, das über den Schwarzwald niederging, hat sich nunmehr als Wirbelsturmkatastrophe herausgebildet. Der Kohlwald wie der Hausen- und Vorwald wurden in einer Länge von 200 und in einer Breite von 500 Metern niedergeworfen. Auch die Wälder anderer Gemeinden haben schwer unter dem Sturm gelitten. Kein Haus in Mundelfingen ist unbeschädigt. Die meisten Giebel sind eingestürzt, und viele Dächer vom Sturm abgetragen worden. Ober-Baldingen und Behla sind schwer heimgesucht. Die Landstraßen sind nicht passierbar, weil Hunderte entwurzelter und gebrochener Bäume die Wege versperren. Hunderte Telegraphenstangen sind umgeworfen worden. Der den Sturm begleitende Hagel lag stellenweise 40 und mehr Zentimeter hoch. Der angerichtete Schaden ist noch nicht genau festgestellt, doch ist er bedeutend. Die heimgesuchten Städte und Ortschaften bieten ein trauriges Bild. Ueberall herrscht Verwüstung und Unordnung. Die Aufräumungsarbeiten dauerten die ganze Nacht und sind noch immer nicht eingestellt. Ob Menschenleben dabei zu beklagen sind, wurde bisher nicht bekannt.

Explosion in Monte Milano.

Rom, 20. Juli. (R.) Nach Blättermeldungen wurden bei der Explosion eines Dampfkessels einer Mähmaschine drei Arbeiter getötet und neun andere schwer verwundet.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Im Monat Juli
Reklame-Verkauf
zu bekannten konkurrenzlosen Preisen von

Kleidung



Schutz- Marke

Artikel	Preis
Herren-Anzüge farbig	von zł 22⁰⁰
Herren-Sport-Anzüge	von zł 39⁰⁰
Herren-Anzüge 2reih., dunkelblau	v. zł 36⁰⁰
Hosen, versch. Dessins	von zł 2⁷⁵
Alpaka-Jacken schwarz u. blau	v. zł 19⁵⁰
Leinen-Anzüge	von zł 9⁷⁵
Paletots mod. Façons	von zł 28⁰⁰
Paletots, 1reihig, Marengo	von zł 29⁰⁰
Paletots (Gabardine)	von zł 45⁰⁰
Tennis-Hosen	von zł 25⁰⁰
Sommer-Stoffe	von zł 2⁷⁵
Bostons, schwarz u. farbig	von zł 3⁵⁰
Anzug-Stoffe	von zł 4⁵⁰
Tuche, schwarz u. farbig	von zł 7⁵⁰
Kammgarn beste Qualität	von zł 18⁰⁰
Gabardine versch. Dessins	von zł 22⁰⁰
Damen-Gabardine schwarz u. blau	von zł 19⁰⁰

F. LISIECKI, Poznań
Stary Rynek 77.

Grösste Fabrik eleganter Herren- u. Knabenkleidung.

Telephon 1215—1223. Telephon 1215—1223.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Waldtraut** mit Herrn **Günther von Schweinichen** auf Hilarów gebe ich hierdurch bekannt

Sophie Charlotte Gräfin von Schlieffen,
geb. von Reiche.

Wioska, den 19. Juli 1926.
p. Jablonna, pow. Wolsztyn.

Meine Verlobung mit **Gräfin Waldtraut von Schlieffen,** ältesten Tochter des auf dem Felde der Ehre gefallenen Rittmeisters Grafen Hermann von Schlieffen auf Wioska und seiner Gemahlin, Gräfin Sophie Charlotte von Schlieffen, geb. von Reiche, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Günther von Schweinichen.

Hilarów, p. Jarocin, den 19. Juli 1926.

Zur Anschaffung empfohlen!
Sofort lieferbar:

	Goldm.
Freund, Geflügelzucht	1.50
Held, Obstbau- u. Obstweinbereitung	1.50
Held, Gemüsebau	1.50
Held, Blumenpflege im Zimmer	1.00
Wolter, Reichskurzschrift	1.00
Wolter, Lehrbuch der Stenographie	1.00
Bachmann, Einf. Buchführung	1.50
Bachmann, Doppelte Buchführung	1.50
Schulze, Gut Rechnen	1.50
Uebelacker, Geschäftsbriefsteller	1.50
Uebelacker, Musterbriefsteller	1.50
Busch, Gesellschaftsspielbuch	1.50
Flatow, Polterabend u. Hochzeit	1.50
Busch, humor. Vorträge	1.50
Schramm, Benehmen.	1.50
„ Der gute Ton.	5,00

Zahlb. in Złoty n. Schlüsselzahl. nach auswärts m. Portozuschl.

Buchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Wenn Ihr Eigentum brennt,
ist es zu spät;

fördern Sie daher sofort von unseren Ortsvertretern oder von uns direkt Aufklärung und Beratung über zeitgemässen Versicherungsschutz!



Allgemeine Versicherungsgesellschaft
Tow. Akc. w Tczewie.
Geschäftsstelle für die Wojewodschaft Poznań
Poznań 3, ul. Zwierzyniecka 13.
Telephon Nr. 6479.

Der größte **Schlager** der Gegenwart!
Der schönste **Bubikopf** ohne Friseur.

Grösste Zeit- und Geldersparnis! Unerreicht in der Einfachheit der Anwendung; bequem und angenehm.

Der Bubikopf ist nicht nur eine Modesache, sondern soll auch den Frauen eine Erleichterung im Bearbeiten der Haare verschaffen. Es ist jedoch Tatsache, daß der wirklich schöne Bubikopf eine noch sorgfältigere Pflege erfordert als die bisherige Haartracht.

„Mein kleines Wunder"

ist in der Lage, Ihnen die erhofften Vorzüge des Bubikopfes tatsächlich zu verschaffen. Bestellen Sie **„Mein kleines Wunder"** und Ihnen ist geholfen.

Viele Dankschreiben garantieren für den Erfolg.

Trotz großer Zeit- und Geldersparnis haben Sie den

entzückendsten Bubikopt.

Auch bei langem Haar ein fabelhafter Erfolg.

Diese sensationelle Erfindung verdrängt den Friseur und die so sehr schädliche Brennschere vollständig.

Die Handhabung ist kinderleicht.

Haben Sie **„Mein kleines Wunder"** angewandt, so wird die Haltbarkeit Ihrer Frisur weder durch Regen noch durch Transpiration beeinträchtigt. **„Mein kleines Wunder"** ist eine garantiert unschädliche Flüssigkeit zu, der wir eine elegante Haube liefern. Nicht zu verwechseln mit wirkungslosen Nachahmungen. **Der Preis** ist mit den Ausgaben beim Friseur verglichen und im Verhältnis zu der erfolgreichen Wirkung **äußerst niedrig gehalten,**

einschl. Porto und Verpackung Mk. 6,50.
(Auslandsbestellungen nur gegen Voreinsendung).

Aufträge sind mit deutlicher Angabe von Namen und Adresse zu richten an

Hanseatisches Versandhaus
H. Bernh. Müller.
Hamburg 36, Postschliessfach 46.

Stroh
in □-Ballen, waggonfrei polnisch-deutscher Landesgrenze, **kauft** jederzeit bei Stellung von Waggonplänen

J. Priwin,
Berlin-Charlottenburg 2,
Götheftr. 1.
Gegründet 1895
Tel.: Berlin, Steinplatz, 8540 und 7786.
Telegr.-Adr.:
Strohpriwin.

Ernte-Pläne, versch. Sorten u. Größen, am billigsten in der Großhandlung **Kazimierz Twarowski, Poznań,** St. Rynek 76 1. Et. (Vis-à-vis der Hauptwache.)

Drahtgeflechte
Drähte-Stacheldraht
Preisliste.
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 2 (Pozn.)

Erntepläne, Bindfaden in allen Stärken und Tapezierer- sowie **Sattlerartikel** empfiehlt alleräußerst Firma
M. PIECZYŃSKI
Poznań, Pocztowa 11.

Reparaturen von einfachen und wertvollen Uhren, Bijouterien, sowie alle neue Arbeiten und **Umarbeitungen** von unmodernen auf moderne,
Gravierungen v. Wappen, Monogramme, Aufschriften usw. führt sorgfältig u. unter Garantie aus **Chwilkowski,** Poznań, św. Marcin 40.

Heirat
wünscht skandinaw. Artist mit vermög., evangelischer, schlanker Dame, ca. 25—30 Jahre alt. Photographie erwünscht. Ang. unt. **1534** a. d. Geschst. d. Bl.

Gutsituierter Herr, Witwer, Mitte 40er, **sucht**

zwecks Ehe

Briefw. mit evgl., ebenf. gutsit. Dame aus höh. Kr. Ende 30er Jahre. Zuschr. mit Lebensl., wenn auch vorerst anonym, sub. „F. F. 38" an **Par Poznań,** ul. 27. Grudnia 18, unter **Nr. 58,393.**

Gebildeter
Inspektor,
31 J., Danziger, evang., theor. u. prakt. auf dtsch. Danz. u. pommerell. Gütern vollkomm. durchgeb., **sucht** z. 1. 8. auf deutsch. Begüterung Posens entspr. Arbeitsf. Sehr gute Zeugn. vorh. Meld. erbet. an **R. Sellke.** Narkowy, poczta Subkowy, pow. Tczew.

Gärtner sucht Pacht (Garten) von sofort od. später. Angeb. unter **Nr. 1535** an die Geschäftsst. d. Bl.

Stud. theol.
würde von jetzt bis Anf. Sept.
Hauslehrerstelle,
besond. für Polnisch, übernehm. Angeb. an **Lic. Schneider,** Poznań-Wierzbięcice 45.

Alleinstehende Dame (Geschäftsinhaberin) sucht per sofort oder später zur selbständ. Führung ihres kleinen bürgerlichen Haushaltes eine durchaus zuverlässige **Person.** Am liebsten älteres **Mädchen od. Frau.** Meld. bei **A. Pinno, Poznań,** ul. Masztalarska 6 (Marstallstraße).

Zu verkaufen:
Zuchtschweine
d. groß. deutschen Edelschweines von 3 Monaten ab. Sorgfältige Aufzucht. Die Gewichte betragen am Tage des Absetzens im Alter von 10 Wochen durchschnittlich 50—65 Pfund.
Zollenkopf, Rittergut, Milewo, Post und Bahn: **Twarda Góra,** pow. **Swiecie,** Pomorze (Polen) Telephon Nowe 35.

Kantaka 8-9 **Café** Telefon 3369
Nowy Świat
Poznań
Täglich 8³⁰ Auftreten
von in- und ausländischen Künstlern
Stimmungs-Musik :-: Klassische Musik
Eintritt frei :-: Mässige Preise

Dampfdreschmaschine
System GARRET & SONS,
schwere Ausführung, auf eisernen Fahrrädern, mit Ringschmierlagern, 8 umdrehbaren Schlagleisten Trommel 60×24", mit Selbsteinleger und sämtlichen kleinen Riemen, fabrikneu, **empfehlen zur sofortigen Lieferung zu ausserordentlich günstigem Preise**

A. P. MUSCATE, Maschinenfabrik, T. z o. p.
TCZEW.

Düngekalk
liefert preiswert in jeder Menge
Gustav GLAETZNER, Poznań 3,
Mickiewicza 36.
Telephon 6580. :-: Gegr. 1907.

Milch-Kannen Kühler
wirtschaftliche Geräte
Pergamentpapier (echtes) für Molkereien salzimprägniert.
Inż. A. Jan Markowski
Poznań, Mielżyńskiego 23
Telephon 52-43

Original-Radeberger
Chamotteziegel, Platten und Ringsteine,
Ia Chamottemehl
liefert ab Lager zu günstigen Preisen
E. SCHULZ, Eisen- und Baumaterialien
Telephon 34 Wolsztyn (Wlkp.) Telephon 34.

Unterstützung für die vom Hochwasser Geschädigten.

Interpellation

des Abgeordneten **Graebe** von der Deutschen Vereinigung und anderer Abgeordneten an den Herrn Ministerpräsidenten, Finanzminister und Landwirtschaftsminister wegen Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten.

Im März 1924 sind vollkommen überschwemmt worden die Gemeinden Przylubie, Otorowo, Płątnowice, Legnowo, Pałść, Łoskon, Strzelce dolne, Kreis Bydgoszcz. Es sind nicht nur die Saaten vernichtet worden, sondern sämtliche Mieten wurden aufgerissen und Kartoffeln sowie Rüben usw. zur Fütterung vollständig unbrauchbar. Außerdem ist durch das Hochwasser eine Versandung eingetreten von teilweise bis zu 1 Meter. Der Sachschaden war bei diesem Hochwasser ungemein groß. Gesuche um Erlaß der Staatsgrundsteuer sind im Hinblick auf den ungeheuren Schaden des Hochwassers zum Teil gemeindeweise (Łoskon, Strzelce dolne usw.), zum Teil von den einzelnen Besitzern an den zuständigen Urząd Skarbowy eingereicht worden. Ohne jedoch nur eine Antwort zu erhalten, ist der Komornik gekommen und hat die Staatsgrundsteuer mit Verzugszinsen eingetrieben.

Im Jahre 1925 sind obige Gemeinden, mit Ausnahme von Płątnowice, abermals überschwemmt worden. Es ist ein Gutachten des gerichtlich vereidigten Taxators **Giese** aus Posen bei dem Urząd Skarbowy in Bromberg eingereicht worden mit der Bitte, um Erlaß der Steuer, unter Berücksichtigung der zweimaligen Ueberschwemmung. Darauf ist bis heute überhaupt noch keine Antwort eingegangen. Ebenso ist an das Starostwo in Bromberg schon 1924 eine Eingabe um Herabsetzung der Bodenklassen gestellt worden, worauf das Katasteramt Vorschüsse zu den Vorarbeiten von den Gemeinden eingezogen hat. Ueber das Einziehen dieser Gebühren ist die Arbeit bis jetzt noch nicht vorwärts gekommen. Im März 1925 wurde ein erneuter Antrag an die Wojewodschaft eingereicht mit der Bitte um Ermäßigung der Steuern und um Neubonitierung dieser im Hochwassergebiet liegenden und vom Hochwasser so oft heimgesuchten Ortschaften.

Hierauf verlangt das Katasteramt erneute Vorschüsse. Die Wojewodschaft selbst hat auf das Gesuch bis heute noch nicht geantwortet.

Im Januar 1926 wurden die Ortschaften, mit Ausnahme von Płątnowice, abermals überschwemmt, und zwei Monate darauf wiederum. In der Wojewodschaft Pommerellen ist eine Neubonitierung sogar der Ortschaften erfolgt, die eingedeicht sind. Hier lehnt man es ab, obwohl diese Gegend ohne jeglichen Deich jedem Hochwasser ausgesetzt ist. Wenn man berücksichtigt, daß die Vermögenssteuer nach den Bonitierungsklassen eingezogen wird, ebenso die Grundsteuer, so kann man das Verlangen auf Neubonitierung durchaus verstehen.

Wir fragen daher den Herrn Ministerpräsidenten, den Herrn Finanzminister und Landwirtschaftsminister an, ob sie bereit sind:

1. Schritte zur Unterstützung der betroffenen Gemeinden zu veranlassen?
2. **Einen Erlaß der Steuer für die durch Hochwasser Geschädigten anzuordnen?**
3. **Eine Herabsetzung der Bodenklassen durch Neubonitierung zu veranlassen?**

Warschau, den 16. Juli 1926.

Die Interpellanten.

Polens Aufgaben.

Der Marschall ein Philosoph und Poet.

Der „Nowy Kurjer Polski" bringt eine Unterredung mit Herrn Steed, dem Chefredakteur der „Times". Die Unterredung nahm ungefähr folgenden Verlauf:

Sie fragen, wie es gekommen ist, daß ich nach Polen fuhr. Nun, ich habe vor nicht langer Zeit vom Präsidenten Massaryk eine Einladung nach Prag zum Turnerfest erhalten. Von meiner geplanten Prager Reise erfuhr Herr Skirmunt, mit dem mich eine aufrichtige Freundschaft verbindet, und er machte mir den Vorschlag, bei dieser Gelegenheit auch einen Abstecher nach Warschau zu machen, indem er mir dabei eine telegraphische Einladung des polnischen Klubs für Politik und Volkswissenschaften zeigte. So bin ich zum ersten Mal seit dem Weltkriege nach Osteuropa gekommen. Als ich in Prag war, sagte ein Tscheche zu mir: „Sie werden sich sicher wundern, wie viel noch vom alten Oesterreich bei uns zurückgeblieben ist." — „Im Gegenteil," sagte ich, „ich wundere mich darüber, daß schon so wenig vom alten Oesterreich zurückblieb. Dasselbe muß ich von den polnischen Verhältnissen sagen. Vor dem Kriege, da ich viele Polen aus allen drei Teilgebieten kannte, dachte ich darüber nach, wie sich die Zusammenarbeit dieser drei Elemente im künftigen unabhängigen und vereinten Polen gestalten würde, und ich hatte den Eindruck, daß es nicht so leicht sein könnte. Jetzt nehme ich mit Erstaunen wahr, daß sie ganz glatt vor sich geht, jedenfalls ohne die vielen Schwierigkeiten, die ich mir vorstellte. Jetzt kommt für Polen — ich hoffe, daß das polnische Volk sich darüber klar ist — eine neue Aera der Mitarbeit Polens in der Familie der Völker Europas. Man wird die Völker davon überzeugen müssen, welch große Rolle Polen spielen kann und müßte. Das Bewußtsein dieser großen Rolle dringt allmählich durch. Ich bin überzeugt davon, daß in ungefähr zehn Jahren der von Polen im Jahre 1920 über die Bolschewisten davongetragene Sieg als größter Dienst anerkannt werden wird, der seit dem Weltkriege der europäischen Zivilisation erwiesen wurde. Die Männer des Westens, die etwas von Polen gewußt haben, wußten auch davon, daß im kritischen Augenblick alle Polen wie ein Mann dastehen würden. Wo aber das Nationalheldentum in Frage kommt, da ist es leichter, Opfer zu bringen. Die Schwierigkeiten kommen erst dann, wenn es sich um Heldentum und Aufopferungssinn im Alltagsleben handelt. Da habe ich nun den Eindruck, daß in Polen immer mehr die Notwendigkeit erkannt wird, sich in hartnäckiger Alltagsarbeit um die Einordnung der individuellen Vorteile des Allgemeinwohls zu bemühen. Längere Zeit hindurch herrschte im Westen Europas und in Amerika die Ueberzeugung, daß die Schaffung Polens, der Tschechoslowakei, des vereinigten Rumäniens und des vereinigten Südslawiens eine Balkanisierung Mitteleuropas sei. Manchen schien es, daß die frühere politische Konstellation dem Frieden mehr zusagte. Nun schwindet dieses Mißverständnis der Lage allmählich, und es wächst das Vertrauen auf die Kraft der sogenannten neuen Staaten, auf die Wirksamkeit ihrer Mitarbeit und darauf, daß sie eine wahre Bastion der Konsolidierung und des Friedens in Europa sind. Je stärker Polen in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht ist, und je **intensiver es mit den anderen Staaten zusammenarbeitet**, desto größer wird die Dankbarkeit und Zuneigung der Welt des Westens für den Osten sein.

Auf eine Frage über die Unterredung mit dem Marschall Piłsudski antwortete Herr Steed: „Ich kann sie nicht wiedergeben, weil sie streng vertraulich war. Ich kann nur das eine sagen, daß der Marschall Piłsudski auf mich **den Eindruck eines großen, guten Mannes, eines Poeten und Philosophen, gemacht hat.**"



Abg. St. Thugutt
befindet sich auf einer Reise nach Paris zur Tagung der Liga für den Völkerbund.

Ein Zwischenfall Piłsudski-Zaleski?

Dementi der Berliner polnischen Gesandtschaft.

Der „Kurjer Poznański" schreibt in Nummer 326 vom 19. Juli unter der Ueberschrift „Ein Skandal" folgendes: „Wir brachten vor kurzem ein Telegramm aus Warschau, das einen Zwischenfall zwischen dem Außenminister Zaleski und einem seiner Ministerkollegen meldete. Nun nennt die „Gazeta Poranna Warszawska" offen die Namen. Wir lesen: „Die Nachricht vom Zwischenfall hat großen Eindruck gemacht. In der Tat schmeckt er nach einem Skandal. Der Außenminister erwartete das Erscheinen eines Großmachtvertreters, als der Kriegsminister Piłsudski bei ihm erschien und sich zu jener Konferenz einlud. Und was noch mehr ist, Herr Piłsudski bat nach der Konferenz, die im Kabinett des Ministers Zaleski stattfand, den Minister Zaleski, das Kabinett zu verlassen, da er noch bestimmte Angelegenheiten mit jenem Diplomaten unter vier Augen besprechen wolle. Kein Wunder, daß das unzeremonielle Verhalten im fremden Kabinett und Ressort in politischen Kreisen groß und breit kommentiert wird. Die Sache ist vor den Premier Bartel gekommen, da die Lage des Außenministers sehr schwer geworden ist."

Noch mehr Geheimnisse deckt der „Nowy Dziennik" in Krakau auf, der einfach den Namen des betreffenden Diplomaten nennt: „Vor einer Woche weilte Marschall Piłsudski beim Außenminister Zaleski. Inzwischen meldete sich der englische Gesandte Max Miller beim Minister Zaleski zum Besuch. Der Minister bat ihn, warten zu wollen, und nach einer Minute wurde Max Miller ins Kabinett gebeten, wo die Unterredung im Beisein Piłsudskis stattfand. Nach gewisser Zeit wies Marschall Piłsudski den Außenminister Zaleski darauf hin, daß er eine intime Angelegenheit mit dem Gesandten Max Miller zu besprechen hätte, und bat ihn, das Zimmer zu verlassen. Der Minister ging sofort und hat, wie gerüchtweise verlautet, unverzüglich sein Rücktrittsgesuch eingereicht."

Der „Głos Narodu" versieht diese Notiz mit folgendem Kommentar: „Der Außenminister ist also vom Kriegsminister aus seinem eigenen Zimmer gebeten worden! . . . Er kann bei der Unterredung Piłsudskis mit dem Vertreter — Englands nicht dabei sein! **Weshalb denn?** Wegen der „Intimität" der Beziehungen, die Herrn Piłsudski mit Herrn Max Miller verknüpfen! Man möchte gern wissen, ob diese Intimität nicht noch in die Zeit vor den Maiereignissen reicht."

So weit der „Głos Narodu". Es muß festgestellt werden, daß dieser Zwischenfall schon überhaupt jedes Maß übersteigt, das selbst die Kühnsten annehmen konnten. Es ist schwer, mit Piłsudski zu arbeiten, davon haben sich alle überzeugt. Das, was er Herrn Zaleski angetan hat, ist, abgesehen von allem anderen, eine Behandlung, die für einen Mann, der ein Gefühl der eigenen Würde besitzt, undenkbar ist. Stellen wir uns vor, was der englische Gesandte im Innersten seiner Seele denken mußte!! Wie sieht das Außenministerium aus, wenn Herr Piłsudski den Minister wie einen grünen Jungen aus dem eigenen Zimmer gehen heißt? Wie kann solch Minister überhaupt die Außenpolitik repräsentieren? Fürwahr, wir überzeugen uns immer mehr davon, daß die Verhältnisse in Polen „mailich" zu werden beginnen. Was hat das zu bedeuten, daß sich der Kriegsminister zur Konferenz des Außenministers mit dem englischen Gesandten einlädt? Ganz unerhört ist es aber, daß er Geheimnisse hat, von denen der Außenminister nichts wissen darf. Was soll das heißen? Es beginnt also schon offen dieselbe Geschichte, daß Piłsudski seine eigene verschwörerische Außenpolitik treibt? Also auch Herr Zaleski wird nicht über alles unterrichtet. Beginnt wieder die unglückselige Zweigleisigkeit?? Natürlich ohne Verantwortung! Diese soll Minister Zaleski oder überhaupt ein anderer tragen."

*

Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, ist der Zwischenfall beigelegt worden. Die Berliner polnische Gesandtschaft teilt allerdings mit, daß dieser Zwischenfall erfunden sei und jeder Grundlage entbehre . . .

Furchtbarer Tod einer Mutter auf einsamer Wüstenfarm.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

(Nachdruck untersagt.)

Vor etwa drei Jahren zog der junge Pionier-Farmer Evan Cox in die große Wüste von Arizona an einen Platz, der etwa 30 Meilen von Casa Grande gelegen ist, und seine tapfere Frau ging mit ihm. Evan Cox hatte eine gute Ausbildung in Farmwirtschaft nach dortigen Methoden hinter sich und — was unter den Verhältnissen fast noch mehr wert ist — einen guten Blick für die Beschaffenheit der Bodenverhältnisse. Er war auf einer Streiferei auf eine Art Oase gestoßen, nur etwa 300 Hektar groß, aber er schloß aus der Bodenbeschaffenheit und einer kleinen dürftigen Quelle, daß noch mehr Wasser erbohrt werden könne, und dann mußte in dem Klima seiner Ansicht nach Baumwollenbau möglich sein. Schließlich lag der Platz in „Niemandes Land" und kostete nur die winzigen Registrierungsgebühren. Und der etwas gewagte Versuch gelang bei seiner eisernen Arbeitskraft und Geschicklichkeit. Er erbohrte eine gute Quelle, bewässerte den glühenden Boden, und heute sah der Platz einer wirklichen Oase gleich. Die Baumwollernte war vortrefflich gewesen. Gesindel trieb sich in der Wüstenei nicht herum. Wenn er verreiste, konnte seiner Frau keine Gefahr drohen. So fuhr er mit seinem Ford nach der Stadt, zu allerlei nötigen Einkäufen, und wollte dann noch drei Tage einem Freunde bei seinen Bewässerungsanlagen helfen. Nur einen Todfeind hatte er nicht in Betracht gezogen: die Klapperschlangen, von denen es mehrere in der neuen Pflanzung gab.

Noch am Abend seiner Abfahrt wurde seine junge Frau von einer derselben gebissen, als sie am Rande der Pflanzung die

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(34. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Ewert verlangte ausdrücklich nach dem jungen Doktor, als er nach fünf bis sechs Tagen bereits etwas aufstehen durfte.

„Weshalb kommt denn gerade der nicht mehr? Hoffentlich verkrümelt er sich nicht spurlos. An den anderen liegt mir nichts, aber der junge Doktor ist doch eigentlich schuld, daß ich wieder auf die Beine gekommen bin. Wie heißt er denn eigentlich?"

„Doktor Beneke!"

„Tante Christine, dann bestelle Du doch den Doktor Beneke. Er braucht ja nicht als Arzt zu kommen, aber als Besucher oder als Dein Gast. Wie Du es nennen willst. Nicht wahr, Du lässest es ihm sagen? Ich habe ihn auch noch so vielerlei zu fragen, was mir unklar geblieben ist."

„Ja, ja, mein Junge, bestimmt —"

„Ich finde es eigentlich gar nicht nett von Dir, Mutter, daß es Dir so gleichgültig ist, ob Doktor Beneke wiederkommt. Ich kann Dir versichern, daß er allein meine Gesundung herbeigeführt hat — — —"

Als Doktor Beneke dann bei dem jungen Ewert weilte, kam Andruschky verstört ins Nebenzimmer, wo Konstantia Reymann saß. „Gnädige Frau — — —"

„Wie sehen Sie aus, Andruschky, was ist denn passiert? Es ist doch nicht wieder — etwas mit dem jungen Herrn?"

„Nein, nein, der junge Herr ist wohlauf, Gott sei Dank — — — aber — — — gnädige Frau, erschrecken Sie nicht, Herr Daniel Reymann ist draußen."

„Um Gottes willen — —"

„Ich habe dem Mädchen gesagt, die gnädige Frau seien ausgegangen, aber sie kam mit dem Auftrag zurück, daß Herr Reymann Frau Paleske zu sprechen verlange —"

„Was tun wir da, Andruschky?"

Konstantia sah in hilfloser Angst zu Andruschky auf. Tante Christine durfte man doch derartiges nicht zumuten. Sie war alt, sie würde sich ja maßlos aufregen.

„Hat Herr Reymann Sie gesehen?"

„Nein, gnädige Frau, ich riskiere das tatsächlich nicht."

„Allerdings, er ist ja außer sich, daß Sie ihn verlassen haben und uns nachgefolgt sind, Andruschky. Was tun wir denn?" wiederholte sie ratlos.

Beide hatten jedoch nicht mit der Energie der alten Dame gerechnet.

Daniel Reymann stand bereits im Empfangszimmer von Christine Paleske, die — — seine Stimme erkennend — — ihn selbst hereingeholt hatte. Kurz entschlossen erklärte sie, daß Konstantia mit ihrem Sohne für einige Tage bei Bekannten in Wannsee weile, und daß sie auch im Interesse von Konstantias Gesundheit und um aller Nerven zu schonen, es für besser halte, daß Daniel sein Anliegen ihr vorbringe.

„Liebe Tante Christine, ich danke Ihnen, daß Sie mich liebenswürdigst empfangen haben, doch gestatten Sie mir, daß ich einen kleinen Zweifel in Ihre Worte setze. Ich bin nämlich ziemlich fest davon überzeugt, daß meine Frau sich vor mir verleugnen läßt. Aber immerhin — aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und ich kann Ihnen sehr gerne anvertrauen, was mich hierherführt."

„Bitte!"

Diese vornehme, kühle Art von Frau Paleske ärgerte den Mann. „Die alte Schraube," wie er in Gedanken die Seniorin der Familie Paleske nannte, war ihm von jeher nicht sympathisch gewesen. Ihre scharfen Augen und ihr scharfer Verstand waren ihm unbequem. Besonders seit sich eine so innige Freundschaft zwischen ihr und seiner Frau entwickelt hatte, ging seine reservierte Haltung in Antipathie und zuletzt in Feindseligkeit über. Diese alte Dame gewährte seiner Frau, die ihm mehr oder weniger davongelaufen war, Unterschlupf und beherbergte auch seinen Sohn.

Sie hätte Konstantia ermahnen müssen, zu ihm zurückzukehren, sie hätte nicht — wie er auf Umwegen durch Theo Matthy erfahren hatte — befürwortend, zum mindesten abratend der Scheidungsfrage gegenüberstehen dürfen. Es war empörend! Er wollte hier einmal gründlich reinen Tisch machen und dieser alten Person deutlich seine Meinung sagen.

Dieses kühle „Bitte!" hatte ihn nun vollends wild gemacht.

„Sie werden natürlich wissen, daß Konstantia die Scheidung gegen mich eingeleitet hat," sagte er ebenfalls kalt. „Die Scheidung nach neunzehnjähriger Ehe! Aber sie irrt sich, wenn sie glaubt, daß ich darauf eingehe. Ich denke gar nicht daran, sie freizugeben. Wollen Sie ihr dies, bitte, in erster Linie einmal bestellen."

„So viel ich weiß, hat Ihre Einwilligung oder Ihr Einverständnis hier gar nichts zu sagen, lieber Daniel."

Reymann lachte kurz auf.

„So, so?! Das ist ja ausgezeichnet. Darf ich darüber höflichst um Aufklärung bitten?"

„Die Scheidung wird innerhalb einer ganz kurzen Frist glatt vollzogen sein — —"

„Das ist doch — —"

Der Mann stand auf, setzte sich aber dann wieder mit gezwungenem spöttischen Lächeln.

Frau Paleske hatte ihre Brille hervorgeholt und zu einer Knüpfarbeit gegriffen. Sie begann ruhig daran zu arbeiten.

„Sie scheinen sich in einer großen Selbstsicherheit zu wiegen, die eigentlich nicht begründet ist. Herr Rechtsanwalt Munzer hat offenbar genug Belege in Händen, um klipp und klar beweisen zu können — — na, lieber Daniel, Sie werden mich doch auch ohne Worte verstehen!"

„Ich verstehe Sie ganz und gar nicht, verehrte Tante Christine."

Die scharfen Brillengläser glitzerten, mit einem so heftigen Ruck warf die alte Dame den Kopf herum.

(Fortsetzung folgt.)

Hühner fütterte. Sie erkannte die furchtbare Gefahr sofort. Sie wollte das Gift durch fließendes Blut aus der Wunde treiben und machte einen tiefen Einschnitt, aber sie hatte das Unglück wohl dadurch voll gemacht, daß sie eine Ader mit verletzte. Als der Farmer am vierten Tage abends heimkehrte zu der Stätte, die er für Frau und Kinder zu einem kleinen glücklichen Heim geschaffen, fand er seine Frau und seine Kleinen als Tote, letztere in ihren Bettchen, die Frau auf dem Fußboden der Küche, alle drei erschossen. Auf blutbespritztem Küchentisch lagen zwei blutbefleckte Blätter Papier, auf denen die Unglückliche den Hergang der furchtbaren Tragödie mit kurzen Worten geschildert hatte, wie folgt:

„Ich sterbe von dem Schlangengift. Es hat bereits mein Herz erreicht. Der Boden um meinen Stuhl ist rot von meinem Blut. Was soll aus meinen Babies werden? Heute ist Montag. Dienstag. Mittwoch. Noch bis Donnerstag.

Was soll aus den Babies werden, bis ihr Väterchen zurückkommt? Die Babies können unmöglich vier Tage lang ohne Essen und Trinken leben, bis Väterchen nach Hause kommt. Ich muß sie mitnehmen.

Ich habe eben Dein Gewehr aus dem Schrank geholt. Die Babies schlafen. Sie werden nichts merken. Ach, Evan, vergib mir, daß ich sie mitnehme. Ich kann sie nicht dem Hinsterben überlassen. Ich fühle, daß ich selber im Sterben bin. Ich habe mir sorgsam überlegt, wie ich es tun soll. Du wirst mir gewiß vergeben, daß ich sie mitnehme, Väterchen. Ich fühle mich so schwach. Begrabe uns in einem Grabe. Wenn ich irgendjemand Unrecht getan habe, so wird er mir hoffentlich vergeben. Lebewohl, Väterchen."

Nach der Beerdigung hat Cox die Farm verlassen. Und niemand wollte sie haben. Sie steht verlassen. Die Erinnerung war für jeden zu schrecklich, als daß er versucht haben sollte, dort ein Heim aufzubauen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Juli.

Der hundertjährige Kalender.

Ein unausrottbarer Irrglaube.

(Nachdruck untersagt.)

Es ist ja bekanntlich im Volke nichts so fest, wie der Aberglaube. Ein solch anscheinend unvertilgbarer Irrglaube ist der Glaube an die Verläßlichkeit des sog. „Hundertjährigen Kalenders". Noch heute gibt es kaum einen der zu Hunderttausenden in der ländlichen Bevölkerung verbreiteten Kalender, die nicht den „Hundertjährigen" enthalten. Dieser sagt ihnen die Gestaltung der Witterung für das ganze Jahr vorher an. Obschon die Landleute doch in vielen Hunderten von Fällen die Beobachtung hätten machen müssen, daß die Prophezeiungen des Hundertjährigen nicht mehr Wert haben als die bekannte Wetterregel:

„Wenn der Hahn kräht auf dem Mist,
Wird's Wetter schön, oder es bleibt wie's ist."

so schwören sie doch immer wieder auf ihren seit Urgroßväter Zeiten her hochgeschätzten Wetterpropheten.

Seit etwa drei Jahrhunderten treibt dieser falsche Prophet in unserer Kalender-Literatur sein Unwesen, ohne daß es bisher gelang, ihn auszumerzen. Sein „Erfinder" war der Abt Mauritius Knauer, der im Kloster Langheim seines Amtes waltete. Seine ersten vier Wetterprophezeiungs-Kalender verfaßte er handschriftlich in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre des 17. Jahrhunderts. Die Titel der im Stift zu Bamberg deponierten Originale lauten:

„Calendarium practicum perpetuum. Daß ist Beständiger Hauß Calender, aus welchem Jährlich die Witterung zu erkennen und nach der Gestalt der Wein- und Veldtbau mit frucht und nutzen anzuordtnen, die Miß Jahr zu erkennen, und der bevorstehenden noth weißlich vorzukommen. — Auf das Frankenland und sonderlich auf das Stiefft Bamberg gerichtet."

Die in diesem Kalender auf ein ganzes Jahrhundert lautenden Wetter-Diagnosen stellte der gelehrte Abt auf Grund seiner „astrologischen Studien", wie ja überhaupt zu jener Zeit die Sterndeuterei ihre erste Blüteperiode erlebte. Das Ereignis seiner Forschungen war immer ein bestimmter Stern als „Jahresregent". Die Wirkung dieses „Regenten" auf das Jahr wurde dann auch bildlich dargestellt. So ist zum Beispiel auf einem Holzschnitt zu sehen, wie Jupiter über Saturn einen Eimer Wasser ausgießt; es wird mithin ein nasses Jahr prophezeit.

Knauers Wetterkalender, die später auch gedruckt wurden, machten Schule. Christoph von Hellwig, ein Medikus aus Erfurt, annektierte sie, fügte noch eigenen alchimistischen Senf hinzu und ließ dies Sammelsurium im Jahre 1701 unter dem Namen „Hundertjähriger Kalender" im Druck erscheinen. Seit dieser Zeit spukt dieser falsche Prophet durch die ganze Volkskalender-Literatur bis auf unsere Gegenwart. Wie unausrottbar dieser Glaube an den „Hundertjährigen" ist, beweist die im Kosmos veröffentlichte Zuschrift eines Mitarbeiters, der schon zahlreiche Volkskalender herausgegeben hat. Er bekennt sich selber als entschiedener Gegner des Hundertjährigen und erklärt, daß er ihn in seinen Kalender regelmäßig nur auf Ersuchen des Verlages aufnahm, der bei Weglassung sonst eine Absatzverminderung befürchtete. Daß diese Befürchtung nicht unbegründet war, sollte sich einmal deutlich zeigen. Es war in einem Jahre zufälligerweise der Text so reichhaltig, daß für das „hundertjährige Wetter" kein Platz mehr übrig blieb. Man ließ also die Prophezeiung fort; doch siehe da: die Kalender kamen von den Kolporteuren als unverkäuflich zurück, weil der „Hundertjährige" fehlte! In seiner Not ließ ihn der Verleger besonders nachdrucken und beilegen. Jetzt fanden die hunderttausend Exemplare glatten Absatz.

Goethe läßt zwar seinen Mephisto von dem „Recht und Gesetz" sprechen, die sich „wie eine ewige Krankheit" forterben, doch trifft dies auf den Aber- und Wunderglauben noch viel mehr zu. Unsere ganze Wetterprophezeiungskunst ist ja, selbst wenn sie sich nur auf wenige Wochen beschränkt, sehr problematisch. Die Witterung auf Jahre und Jahrzehnte voraussagen zu wollen, ist aber natürlich der absoluteste Humbug. Artur Iger.

Eine Posener Gartenbau-Ausstellung.

Das Komitee zur Feier des Jubiläums Posener Gärtner, das unter der Leitung des städtischen Gartenbaudirektors Marciniec steht, hatte auf den gestrigen Montag die Posener Presse zu einer Konferenz nach dem Verwaltungsgebäude der Posener Messe geladen. Es soll in der Zeit vom 25. September bis 3. Oktober auf dem Gesamtgelände der Posener Messe eine großzügige Ausstellung für Gartenbau stattfinden, und zwar zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Posener Gärtner.

Gartenbaudirektor Marciniec begrüßte die Erschienenen im Namen des Festkomitees und wies auf die Bedeutung dieser Ausstellung für Großpolen im besonderen hin. Zwar sei diese Ausstellung keine Ausstellung wie in Dresden oder in England, sondern eine Ausstellung in dem Rahmen, der hier möglich ist. Immerhin aber werde diese Ausstellung sämtliche Gebiete des Gartenbauwesens umfassen, um Zeugnis davon abzulegen, wie entwickelt das Gartenwesen in Posen ist. Die Bedeutung sei gar nicht abzuleugnen. Wenn auch in erster Linie die slawischen Länder sich dafür interessieren werden, so ist anzunehmen, daß auch Länder wie Holland (und wenn inzwischen die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland günstig fortschreiten) und Deutschland sich für diese Ausstellung interessieren werden. Das Gesamtgelände der Posener Messe sei für die Ausstellung ausersehen. Die Ausstellung umfaßt 13 Hauptgruppen und 70 Untergruppen. Das gesamte Gartenwesen, wie Baumschulen, Gemüsezucht, Obstzucht, Gewächse, Samenzucht, Gewächse für medizinische und industrielle Zwecke, Gartenanlagen und Gartenarchitektur, Handel und Gewerbe im Gartenbau, Seidenzucht, Blumenzucht, Gartenbauunterricht und Bienenzucht, wird von der Ausstellung umschlossen sein.

Es wird heute bereits auf diese große Ausstellung aufmerksam gemacht, um die Anteilnahme der Bevölkerung zu wecken. Die Anmeldung der Aussteller (es kommen nur inländische Gärtner und Züchter in Frage) geht rege vorwärts. Auch die bekannten deutschen Gartenbauer und Samenzüchter, die ja in Posen seit je eine große Rolle gespielt haben, werden auf dieser Ausstellung vertreten sein. Anmeldungsschluß für die Aussteller ist am 25. August. Alle näheren Informationen erteilt die Leitung des „Komitet Jubileuszowej Wystawy Ogrodniczej" in Posen, ul. Głogowska 42.

Auf die Begrüßungsansprache folgte eine längere Aussprache, die verschiedene Einzelheiten noch aufklärte.

Gartenbaudirektor Marciniec ist in Posen eine bekannte und geachtete Persönlichkeit, die sich des allgemeinen Vertrauens erfreut. Es ist anzunehmen, daß auch diese Ausstellung im Herbst die Erwartungen erfüllt, die darein gesetzt werden.

Ueber den Gang der Arbeiten werden wir unsere Leser laufend unterrichten. Schon heute ist zu sagen, daß diese Ausstellung die Unterstützung weiter Kreise verdient. Die letzte Gartenbau-Ausstellung fand im September 1907 im damaligen Botanischen Garten mit einem geradezu glänzenden Erfolge statt, wie u. a. der Barüberschuß der Ausstellung von rd. 27 000 Mark bewies.

Die Wegtafel.

(Nachdruck untersagt.)

In der Nähe der Schwarztaler Mühle hinter der Ortschaft Klein-Tschernossek liest der Wanderer am Rande einer großen Wiese folgenden Vers, der fein säuberlich auf eine große Tafel gemalt ist:

„Lieber Leser, merk dir das:
Geh auf dem Weg und nicht im Gras,
Damit man leicht und ohne Müh'
Dich unterscheiden kann vom Vieh!"

Mf.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für die Monate **August—September** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Es darf auch für jeden Monat **einzeln** bestellt werden. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden,** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug".

Das Weizenälchen.

Das Weizenälchen, Tyleuchus scandens, ist ein gelblich-weißer kleiner Fadenwurm, vorn mit einem spitzen Stachel versehen, der ein ganz außergewöhnlich zähes Leben hat und auf den Getreidefeldern großen Schaden anrichten kann. Nach Beobachtungen, die gemacht worden sind, lebt ein ganz trockenes Weizenälchen nach zwanzig Jahren wieder auf, wenn dafür die Voraussetzungen gegeben sind, wenn Feuchtigkeit auf ihn einwirkt. Da dem Weizenälchen Feuchtigkeit zugeführt wird, wenn es mit dem Samenkorn, in dem es sich eingenistet hat, in den Boden verpflanzt wird, so lebt es auch stets wieder auf, geht dann vom Boden aus an den jungen Pflanzen hoch, nistet sich in der Blüte ein und legt dort Eier ab. Dadurch wird das Gichtkorn erzeugt. Kommen derartige Körner im nächsten Jahre wieder zur Aussaat, so beginnt die schadenbringende Tätigkeit des Weizenälchens von neuem und oft in einem viel größeren Umfange. Das Weizenälchen ist nicht nur in der Weizenpflanze anzutreffen, es dringt auch in Hafer-, Buchweizen- und Roggenpflanzen ein.

× **Personalveränderungen bei der Bank Przemysłowców T. A.** Die Direktoren Parnalla und Kozubski sind abgegangen; letzterer ist, dem „Dziennik" zufolge, Direktor der Grätzer Brauereien geworden. Dr. Piechocki wurde Direktor der Schokoladenfabrik „Hanka". Der Chefdirektor Dr. Bajoński soll Direktor der Hugger-Brauerei werden und Direktor Werwicki Direktor der Schokoladenfabrik „Venetia".

× **Die bischöfliche Anordnung gegen die moderne Frauenkleidung** beginnt zu wirken. Wie die „Prawda" schreibt, hat ein Geistlicher der Fronleichnamskirche am Sonntag drei Mädchen den Eintritt in die Kirche verweigert.

× **Alle Schriftstücke an das Verwaltungsgericht** in Streitsachen sind in doppelter Ausfertigung einzureichen. Anderenfalls wird eine Abschrift auf Kosten des Einsenders angefertigt.

× **Preissteigerungen.** Das Pfund Tafelbutter kostet seit heute, Dienstag, früh 3.40 zł. Der Preis für das Liter Sahne ist ebenfalls von 3.20 zł auf 3.40 zł erhöht worden.

× **Vor einer Erhöhung des Zuckerpreises?** Im Zusammenhang mit der Erhöhung aller direkten Steuern um 10 Prozent wurde auch die Zuckersteuer erhöht, die gegenwärtig 35 zł für 10 kg beträgt. In Anbetracht dessen ist in nächster Zeit eine Erhöhung des Zuckerpreises zu erwarten. (Warum auch nicht?)

× **Wieder eine Warnung vor zwei Schwindlern.** In letzter Zeit haben in der Umgegend von Posen zwei junge Leute, die sich als Wirtschaftseleven oder als Abgesandte von katholischen Geistlichen oder von Besitzern ausgeben, Fleischer und Gastwirte geprellt. Sie erscheinen mit Bestellzetteln mit gefälschten Unterschriften und verlangen angeblich im Auftrage von Pröpsten oder Großgrundbesitzern Lebensmittel in größeren Mengen und stellen die Bezahlung für die nächsten Tage in Aussicht. Eine Anzahl von Geschäftsleuten ist den Schwindlern ins Garn gegangen. Es wird vor diesem

Masern-Schutzimpfung.

Von Dr. Curt Ochsenius-Chemnitz.

In Chemnitz ist vor einiger Zeit ein dreijähriges Kind an einer Masernschutzimpfung gestorben. Dieser Fall hat überall große Beunruhigung hervorgerufen. Der bekannte Chemnitzer Arzt Dr. Curt Ochsenius hat zu dem bedauerlichen Zwischenfall in der „Frankfurter Zeitung" das Wort ergriffen. Da seine Ausführungen (weil ähnliche Fälle überall vorkommen können) auch für Polen von Interesse sind, bringen wir den Aufsatz unverändert und ungekürzt.

Schriftleitung „Posener Tageblatt".

Der unendlich traurige Fall, daß ein gesundes Kind im Anschluß an eine Masernschutzimpfung gestorben ist, hat begreiflicherweise außerordentliche Beunruhigung nicht nur in der betroffenen Stadt, sondern auch im ganzen Reiche hervorgerufen, so daß die Oeffentlichkeit ein Recht darauf haben dürfte, einiges Nähere darüber zu hören.

Der Hergang ist kurz folgender: Das 6jährige Töchterchen einer Chemnitzer sehr angesehenen Familie brachte Mitte Mai Masern aus der Schule heim. Bestimmte Gründe, deren Berechtigung durch die spätere Sektion bestätigt wurden, gaben Veranlassung zu versuchen, das fast 3jährige Brüderchen durch eine Schutzimpfung vor Masern zu bewahren. Das Serum wurde nach zweimaligem telephonischen Gespräch aus einem städtischen Krankenhaus, welches Masernrekonvaleszentenserum herstellt und an die Aerzte abgibt, abgeholt, und um 12 Uhr mittags fand unter Wahrung aller Vorsichtsmaßregeln die Einspritzung der 3 Kubikzentimeter Serum statt. Nachmittags klagte das Kind stark über das Bein, in welches die Einspritzung gegeben worden war, es setzten Schüttelfröste und hohes Fieber ein, und am anderen Morgen um 5 Uhr trat unter den Zeichen der Gefäßlähmung der Tod ein.

Zunächst wurde an eine Vergiftung (Fisch) gedacht, aber die am folgenden Tage stattfindende Sektion ergab das Resultat: foudroyant verlaufene Blutvergiftung. Infolgedessen wurden drei andere der noch im Krankenhaus vorhandenen Fläschchen mit Serum bakteriologisch untersucht, von denen, wie ja auch der Kriminalpolizeibericht mitteilt, zwei bakterienhaltig waren; eins enthielt die gleichen Bakterien, die an der Einstichstelle in dem Muskel des Kindes gefunden worden waren.

Ein solcher Fall zeitigt natürlich eine ganze Reihe von Fragen. Zunächst die: ist überhaupt eine Schutzimpfung gegen Masern notwendig? Mit der einfachen Redensart, Masern bekommt jedes Kind, und wir haben alle Masern überstanden, ist die Frage natürlich nicht abgetan. Nach meiner Aufstellung auf Grund der amtlichen statistischen Zahlen starben im Laufe der 16 Jahre 1910 bis 1925 in Chemnitz 481 Kinder an Masern gegen nur 186 Todesfälle an Scharlach — in der Nachkriegszeit 1919 bis 1925 an Masern 164, an Scharlach nur 18. Von den Maserntodesfällen entfallen 182 auf das erste Lebensjahr, 285 auf das sogenannte Spielalter und nur 14 auf die Zeit nach vollendetem 5. Lebensjahr. Zu schützen vor Masern sind also möglichst Kinder in den ersten Lebensjahren, und zwar vor allem solche mit aktiver oder latenter Tuberkulose und ferner Kinder mit englischer Krankheit, weil sie erfahrungsgemäß dreimal so leicht Lungenentzündung im Anschluß an Masern bekommen als normale Kinder, und wenn eine solche auftritt, zweimal so leicht daran zugrunde gehen — also dann sechsmal so stark gefährdet sind als gesunde Kinder. Die Voraussage bei Masern ist abhängig von drei Faktoren: vom Alter, der körperlichen Verfassung des Kindes und den sozialen Verhältnissen der Eltern.

Worauf beruht das Verfahren? Das Blutserum eines Rekonvaleszenten einer Infektionskrankheit enthält in den ersten Wochen nach der Krankheit relativ viele Gegenstoffe (Antitoxine) gegen die Erreger der Krankheit. Mehrere Infektionskrankheiten, wie z. B. Scharlach, epidemische Kinderlähmung u. a., werden seit einer Reihe von Jahren mit Einspritzungen von Rekonvaleszentenserum behandelt; leider ist diese Behandlungsform nicht ganz zuverlässig, da der Gehalt des Blutes an Schutzstoffen wechselt. Sehr glücklich war der Gedanke Degkwitz', der Vorläufer in der Beobachtung in den beiden Franzosen Nicolle und Conseil 1918 hatte, maserngefährdete und schutzbedürftige Kinder mittels Masernrekonvaleszentenserum zu immunisieren, so wie man diphtheriegefährdete Kinder prophylaktisch mit kleinen Serummengen schützen kann. Natürlich hält eine solche passive, d. h. ohne Zutun des Körpers zustande gekommene Immunität nur kurze Zeit an, im Gegensatz zu der durch Ueberstehen der Krankheit aktiv erworbenen Immunität. Auch darf die Einspritzung nicht zu spät erfolgen, spätestens am sechsten Tag der Ansteckung, d. h. zwei Tage nach Ausbruch des Masernausschlags bei den Geschwistern, um noch Masern verhüten zu können. Es gelingt auf diese Weise, Kinder, die sich in einem masergefährlichen Alter oder in einem gefährdeten Zustand befinden, hinzuhalten, bis die Masern keine Gefahr mehr für sie bedeuten.

In Chemnitz wurde die Situation den Aerzten dadurch sehr erschwert, daß im Januar d. Js. von amtlicher städtischer Stelle aus ein mehrere Spalten langer Artikel in den Tageszeitungen erschien, worin die Eltern aufgefordert wurden, die jüngeren Geschwister masernerkrankter Kinder mit Rekonvaleszentenserum aus dem Krankenhaus schutzimpfen zu lassen, ja es wurden durch die Schulärzte in den Schulen Zettel mit dieser Aufforderung verteilt, worin auf die absolute Ungefährlichkeit hingewiesen wurde. Dadurch kam der behandelnde Arzt stets in das Dilemma: immunisierte er nicht und dem maserngefährdeten und dann wirklich erkrankten Kinde passierte etwas im Verlauf der Masern, z. B. Verschlimmerung einer Tuberkulose, so mußte er sich auf den berechtigten Vorwurf der Eltern gefaßt machen: warum haben sie das Kind nicht geschützt, es ist ja sogar amtlich empfohlen worden; spritzte er, so mußte er sich der Zuverlässigkeit des das Serum herstellenden Arztes anvertrauen — um einen Vergleich Czernys zu gebrauchen — wie der Fahrgast seinem Chauffeur.

Wie nun der Chemnitzer Fall lehrt, sind nicht alle Institute dazu berufen, die Verantwortung übernehmen zu können, denn wie sich ergeben hat, sind die hergestellten Sera im Krankenhaus niemals bakteriologisch auf Keimfreiheit geprüft worden. Ob der Karbolzusatz etwas größer oder kleiner ist, spielt bei gewährter Keimfreiheit keine Rolle; auf der anderen Seite lehrt ein inzwischen bekannt gewordenes Vorkommnis, daß auch bei richtigem Karbolzusatz und unsterilem Arbeiten eine Schädigung eintritt. Der behandelnde Arzt ist natürlich nicht in der Lage zu einer bakteriologischen Prüfung; die Verantwortung muß stets der Abgeber, nicht der Empfänger tragen.

Es muß daher im Interesse der Allgemeinheit die Forderung erhoben werden, daß nur solche Anstalten vom Gesundheitsamte die Erlaubnis erhalten, Sera für den allgemeinen Bedarf abzugeben, die nachweisen können, daß in ihnen ein bakteriologisch und serologisch wirklich ausgebildeter Arzt das Serum herstellt.

Das Verfahren ist gut und zweckmäßig, aber ein Vorkommnis wie das Chemnitzer kann seine Zukunft einfach untergraben, weil schon die Aerzte in der Praxis seine Anwendung ablehnen würden. Denn es gibt nichts Schlimmeres für einen Arzt, allein schon in psychischer Hinsicht, als wenn ein gesundes Kind bei dem Versuche, es gesund zu erhalten, zugrunde geht. Sollte meine Forderung erfüllt werden, so wäre das unglückliche Kind wenigstens nicht ganz umsonst gestorben.

Büchertisch.

„Der Sportfischer", 3. Jahrgang, Illustrierte Kunstzeitschrift für die gesamte Sportfischerei. Fischereisportverlag Dr. Hanns Schindler, München II, Karlstr. 44. Amtliches Organ des „Allgemeinen Schutzverbandes Deutscher und Oesterreichischer Sportfischer" kostet im Ausland jährlich 8,20 R.-M., für Mitglieder von Fischervereinen jährlich 6,20 R.-M. Wie jedes neue Heft der Kunstzeitschrift „Der Sportfischer" irgend eine neue Verbesserung oder Verschönerung bringt, so zeigt auch Heft 6 wieder ganz besonders hervorragende Kunstdrucke, unter denen wir das prächtige Titelbild „Nerfling und Ringelnatter", die Abbildung des durch den Verlag zu beziehenden metallgetriebenen kunstgewerblichen Reliefs „Hecht", die beiden schönen Karpfenbilder und die trefflichen Bilder „Auf exponierter Stelle", „Im Birkengrund", ferner Bilder aus dem Tiroler Landesfischereivereine, Fischrekordbilder. Was den Text des Heftes anbetrifft, so ist dieser derart vielseitig, daß man sehr wohl verstehen kann, daß das Erscheinen eines jeden neuen Heftes der Kunstzeitschrift „Der Sportfischer" lebhaft begrüßt wird.

Schwindel ausdrücklich gewarnt. Bereits Geschädigte werden aufgefordert, sich im Zimmer 37 der hiesigen Kriminalpolizei zu melden.

X **Eine Gedenktafel** für die bei dem Maivorgängen in Warschau Gefallenen wurde am Sonntag in der hiesigen Garnisonkirche enthüllt.

X **Der Scharlach** unter den Kindern grassiert, dem „Kurjer" zufolge, hier. Im St. Josefsstift sind zwei Säle mit kranken Kindern belegt.

X **Einen qualvollen Tod** erlitt gestern vormittag gegen 10 Uhr die geistig nicht ganz gesunde Frau Felicja Kosińska aus der Wierzbięcice (fr. Bitterstr.), indem sie sich in einem plötzlichen Anfall aus dem 3. Stock ihrer Wohnung stürzte, dabei auf einen eisernen Gartenzaun fiel und sich durch und durch spießte, so daß sie nach einiger Zeit unter furchtbaren Qualen starb.

X **Immer noch nicht festgestellt worden** ist die Leiche des unbekannten 13jährigen Knaben, die am 29. v. Mts. bei Zirke aus der Warthe gezogen worden ist. Er war bekleidet mit einer braunen Manchesterlitewka, kurzen grauen Beinkleidern, einem Latz aus grauem Stoff. Personen, die in der Lage sind, über den Knaben Auskunft zu geben, werden gebeten, sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei oder in irgend einem Polizeikommissariat zu melden.

X **Wegen Diebstahls festgenommen** wurde gestern der jugendliche Sigmund Wróbel, in dessen Besitz 960 Zigaretten, Marke „Aromatik", gefunden wurden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie von einem Wagen auf dem Wochenmarkte gestohlen worden sind. Der Eigentümer kann sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei melden.

X **Wer sind die Eigentumer?** In der vergangenen Woche wurden einem gewissen Stawski verschiedene, offenbar aus Diebstählen herrührende Sachen abgenommen wie 2 Paar Herrenunterhosen mit einem Militärstempel, eine mit dem Namen A. Stephan; 2 Hemden, ebenfalls mit Militärstempel, 1 Frottierhandtuch mit den Buchstaben E. E., ein Handtuch, gez. K. G. 1915, 1 Paar karierte Beinkleider, 1 Reisekoffer mit imitiertem Lederüberzug. Die Gegenstände können im Zimmer 37 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: Gestern vor dem Hause Plac Wolności 14 (fr. Wilhelmplatz) ein Fahrrad Marke „Urania" mit Freilauf im Werte von 150 zł; am Sonntag in den Abendstunden nach Eindringen durch ein offen stehendes Fenster aus einer Wohnung in der ul. Mickiewicza 36 (fr. Hohenzollernstr.) 1 Herrenanzug, 2 Damenkleider und 1 Kragen aus Maulwurfsfell im Gesamtwert von 900 zł; aus einem Entree in der ul. Piotra Wawrzyniaka 14 (fr. Kaiser Friedrichstr.) rohe Schafwolle im Werte von 48 zł.

X **Vom Wetter.** Heute, Dienstag, früh waren bei bedecktem Himmel 22 Grad Wärme. Im Laufe des Vormittags trat seit Sonntag vor acht Tagen zum ersten Male ein durchdringender Regen ein und brachte nach den letzten schwülen Tagen wieder einmal die erwünschte Abkühlung.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Dienstag, früh +1,15 Meter, gegen + 1,24 Meter gestern früh.**

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, den 21. 7.: Gemischter Chor Posen-Wilda. Vierteljahrsversammlung um 8 Uhr im Vereinslokal Fiedler. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

* **Filehne,** 19. Juli. Die Heuernte ist, gefördert durch die Ende voriger Woche einsetzende große Hitze, als beendet anzusehen. Nur in den Ortschaften Bronitz, Neusorge und Dembowitz steht noch viel Gras und Getreide über einen halben Meter im Wasser und wird, da zum größten Teil verdorben, nach Fallen des Wassers nur noch als Streu verwendet werden können. Kartoffeln und Gemüse sind dort zur Hälfte ganz vernichtet. Mit der Roggenernte ist begonnen worden, sie dürfte auf guten Böden recht befriedigende Erträge liefern.

* **Gnesen,** 19. Juli. Beim Baden ertrank in der vorigen Woche hier der 20jährige Knecht Paul Hoch, wohnhaft in Splaw, Kreis Wreschen. Ferner ertrank beim Baden im See zu Winiary der in Gnesen an der ul. Dąbrówki wohnhafte Eisenbahner Władysław Branicki. — Am 10. d. Mts., nachmittags, überfuhr an der Ecke der ul. Dąbrówki und Mieczysława der Ansiedler Ernst Grund aus Arkuszewo einen neunjährigen Knaben namens Broska. Der überaus schwerverwundete Knabe wurde in die Wohnung seiner Eltern gebracht.

* **Gostyn,** 19. Juli. Der Magistrat hat ein Darlehn von 20 000 zł aufgenommen, um die Arbeitslosen beschäftigen zu können. — Gestorben ist am 17. d. Mts. der Rittergutsbesitzer Maciej Siecinski auf Malachowo bei Dolzig. Er war der Senior der Zuckerrübenplantatoren der hiesigen Zuckerfabrik.

* **Kempen,** 19. Juli. Das „Kemp. Wochenbl." berichtet: Auf dem Wege nach Schildberg fing das Auto des Besitzers Manikowski Feuer, das in kurzer Zeit verbrannte. Unglück an Menschen ist nicht zu beklagen. — Ein gewisser Sz. aus Bralin überfiel ein 4½ Jahre altes Mädchen während der Zeit, als sich die Eltern zur Arbeit begaben. Der Uebeltäter wurde verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. — Zwei Beschäftigung suchende jüdische Kaufleute aus Kalisch lernten hier in einem Restaurant einen gewissen P. kennen, der sie bereitwilligst am nächsten Tage mittels Fuhrwerk zur Arbeitsstelle bringen wollte. Als sie in der Richtung Baranow—Słupia zur Grenze in den Wald nach Johanka einbiegen wollten, kamen sie mit dem Gespannführer wegen Bezahlung in Streit, worauf dieser nach Kempen zurückfuhr. Auf dem Rückwege begegneten ihnen zwei Personen, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und veranlaßten das Gespann, umzukehren in der Richtung nach dem Walde. Hier unterzogen sie das Gefährt einer gründlichen Revision, wobei sie den Juden eine Brieftasche mit 90 zł und andere Sachen abnahmen. Hiernach ließen sie die Juden allein. Die Polizei ist den drei Dieben auf der Spur, von denen einer schon verhaftet worden ist.

* **Kletzko,** 18. Juli. Die Taugenichtse, die auf der Chaussee Kletzko—Próchnowo Nägel ausgestreut hatten, wodurch drei Kraftwagen beschädigt wurden, sind, wie der „Kurjer" berichtet, ermittelt worden. Es sind die 11jährigen Tadeusz Młodzianowski und Jan Michalczak von hier. Beide sind geständig. Die Nägel stammten aus den Bahnschwellen der Strecke Kletzko—Gnesen.

* **Konitz,** 16. Juli. Das Grenzzollkorps beschlagnahmte im Monat April d. Js. Schmugglerwaren im Werte von 53 965 zł. Wegen ungesetzlicher Grenzüberschreitung von Deutschland nach Polen und umgekehrt wurden 1766 Personen festgenommen.

* **Kostschin,** 19. Juli. Ein wie toll darauf losfahrender Chauffeur überfuhr in der Richtung Posen den Arbeiter Gawroński. Ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern, entkam der Chauffeur unerkannt. G. hat beide Beine gebrochen.

* **Kröben,** 19. Juli. Nachdem sie ein Exmissionsurteil erstritten hatte, wollte Frau Kirchner, geb. Sobierajska, ihren Bruder, einen Fleischer, aus der Wohnung entfernen. Dieser stieß, wie der „Kurjer" berichtet, seiner Schwester ein Messer mehrmals in den Rücken, so daß sie kurz darauf starb. Der Täter ist verhaftet.

* **Lobsens,** 18. Juli. Die deutsche Molkereigenossenschaft Schönrode e. G. m. b. H. kaufte der Kaufmann Stanisław Pfeiffer aus Posen.

p. **Obornik,** 19. Juli. Beim Baden ertrunken ist gestern in der Warthe bei Obornik der 28 Jahre alte Josef Świnka aus Duschnik. Die Leiche konnte erst heute nachmittag 3½ Uhr geborgen werden und wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft.

* **Rawitsch,** 19. Juli. Ein großes Fischsterben macht sich in den Gewässern unserer Umgegend, besonders in der Massel und ihren Nebenarmen seit einigen Tagen bemerkbar. Durch die Ueberflutungen sind eine große Menge Fische aller Art auf Wiesen und Felder geführt worden. Das faulige, durch Kunstdünger verseuchte Wasser hat sie zum Absterben gebracht oder beim Zurückfluten krank in die Flußarme zurückgeführt. Dadurch hat sich eine allgemeine Verseuchung ergeben; auf den Gewässern treiben die abgestorbenen Fische, darunter große Exemplare, in erheblicher Anzahl. Vor ihrem Genusse muß ausdrücklich gewarnt werden. Man hüte sich überhaupt jetzt vor Kauf und Verwertung unter der Hand angebotener Fische, da man nie wissen kann, wo sie herstammen.

p. **Santomischel,** 19. Juli. Gestern ertrank beim Baden im hiesigen See der 21 Jahre alte Friseurgehilfe Johann Banach aus Schroda, dessen Eltern in Ostrowo wohnen. Die Leiche wurde bald darauf geborgen.

* **Schmiegel,** 19. Juli. Nachdem die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden wieder regelmäßig an jedem Mittwoch Schweinemärkte abgehalten werden. Der erste Schweinemarkt findet am 21. d. Mts. statt.

* **Schöneck,** 18. Juli. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde der bei der Firma Wróblewski hier angestellte Bürobeamte Kurzetkowski, ein Sohn des Bürgermeisters aus Culmsee. Er badete mit anderen Kollegen im Modrowshorster See, als er plötzlich von der Oberfläche verschwand. Die Herren Wieczorek und Dombrowski schwammen sofort an die Stelle, und ihnen gelang es durch mehrfaches Tauchen, den Verunglückten an Land zu bringen. Wiederbelebungsversuche von einer Viertelstunde hatten den Erfolg, den jungen Mann wieder ins Leben zurückzurufen.

* **Schrimm,** 19. Juli. Ein 20jähriger Arbeiter, der sich auf dem Wege nach dem Vorwerke Helenówka befand, um seinen Monatslohn zu holen, fiel infolge Herzschlags plötzlich tot um.

* **Schubin,** 18. Juli. Verschwunden ist die 27jährige Helene Dudek, Tochter des Försters aus Ustroń im Kreise Schubin. Sie begab sich am 13. d. Mts. nach Różana bei Crone zu Verwandten. Dort verabschiedete sie sich sehr herzlich am 15. und gab an, nach Hause zurückzukehren. Sie ist jedoch nicht bei ihren Eltern eingetroffen, und man vermutet einen Unglücksfall.

* **Thorn,** 18. Juli. Am Mittwoch ertrank beim Baden an verbotener Stelle ein hiesiger Schneidermeister aus der Heiligengeiststraße. In Anwesenheit seiner Wirtin verschwand er plötzlich in den Wellen und konnte noch nicht geborgen werden.

* **Thorn,** 19. Juli. Ein trauriger Vorfall ereignete sich am Mittwoch abend in der städtischen Badeanstalt. Der 23jährige Arbeiter Józef Ryba sprang beim Baden so unglücklich vom Sprungbrett, daß er mit dem Kopfe auf den Grund aufschlug und sich die Schädeldecke zertrümmerte. Durch die Rettungswache in das städtische Krankenhaus geschafft, verstarb er am darauffolgenden Tage. — Am Mittwoch ertrank beim Baden in der Weichsel bei Zlotterie der 35jährige Andrzej Kallas aus Thorn, Schlachthausstraße 5. Nach mehrstündigem Suchen konnte die Leiche geborgen werden. — Am Freitag ertrank im Grützmühlenteich an der Radiostation der 17jährige Jan Sadowski aus der Graudenzerstraße 80. Erst nach einstündigem Suchen konnte die Leiche durch einen Florjan Gill geborgen werden.

* **Tremessen,** 17. Juli. In der vergangenen Woche stürzte Herr Radolny, Inhaber eines Fahrradgeschäfts, derart unglücklich vom Dache seines Hauses, das er zwecks Ausbesserung desselben betreten hatte, daß er sich einen Schenkelbruch, sowie verschiedene innere Verletzungen zuzog.

* **Wongrowitz,** 14. Juli. Der Bund der Schützengilden des Bezirks Bromberg hielt hier am vergangenen Sonntag ein Bundesschießen ab. König wurde Spławski aus Inowrocław, 1. Ritter Kwieciński aus Bromberg, 2. Ritter Przybył aus Wongrowitz.

* **Wronke,** 15. Juli. Aus unbekannter Ursache geriet auf dem Güterbahnhofe ein mit Stroh beladener Güterwagen in Brand. Dank dem Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

* **Zirke,** 15. Juli. Aus Unvorsichtigkeit ist am letzten Montag ein junges Menschenleben zu Tode gekommen. Ein etwa 15jähriger Junge war erhitzt vom Holzfahren nach Hause gekommen und wollte in den sogenannten Wasserlöchern unweit der Warthe Abkühlung suchen. Er war jedoch kaum ins Wasser getreten, als ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte.

Wettervoransage für Mittwoch, 21. Juli.

= **Berlin, 20. Juli. Meist stärker bewölkt, wieder einzelne Gewitterregung und weitere Abkühlung.**

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Störung evangelischer Gottesdienste.

Immer wieder müssen sich die Teilnehmer an dem Gottesdienst in unserer St. Pauli-Kirche gefallen lassen, daß ihre Andacht durch vorbeimarschierende Musikkapellen in unwürdiger Weise gestört wird. Schon wiederholt sind Beschwerden abgesandt worden, aber es scheint, als ob für dieses durchaus gerechtfertigte Verlangen der evangelischen Bürger kein Verständnis herrscht. So kam am letzten Sonntag etwa um 10¼ Uhr die Eisenbahnerkapelle mit klingendem Spiel an der Spitze eines Vereins an unserer Kirche vorbei. Der Führer des Zuges machte auf meinen Hinweis, daß die Musik den Gottesdienst störe, keine Anstalten, die Musik zum Schweigen zu veranlassen. Er tat so, als verstünde er gar nicht, was ich wollte.

Ist es notwendig, daß man sich fortgesetzt diese Mißachtung unserer Gottesdienste gefallen lassen muß? Würde die gleiche Kapelle es wagen, während des Gottesdienstes an einer ihrer Kirchen mit Pauken und Trompeten vorüberzuziehen? Das so oft betonte religiöse Verständnis unserer polnischen Mitbürger wird durch diese grobe Störung unserer Gottesdienste keinesfalls bewiesen.

Ein Mitglied der St. Pauli-Gemeinde.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Dienstag,	den 20. 7.:	„Teresina".
Mittwoch,	den 21. 7.:	„Die Jüdin".
Donnerstag,	d. 22. 7.:	„Teresina".
Freitag,	den 23. 7.:	„Die Puppe". (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend,	den 24. 7.:	„Cavalleria Rusticana" u. „Bajazzo"
Sonntag,	den 25. 7.:	„Teresina".
Montag,	den 26. 7.:	„Aida".

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 21. Juli.

Warschau, 480 Meter. Nachm. 5 Uhr: Vortrag: Die Geschichte Polens. Abends 8.30 Uhr: Opernmusik.

Berlin, 504 Meter. Nachm. 5 Uhr: Drittes Kinderfest. Abends 8.30 Uhr: Knut Hamsun-Abend. 9.30 Uhr: Symphoniekonzert.

Breslau, 418 Meter. 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert. Abends 8.25 Uhr: Der junge Mozart, Szenen aus Mozarts Jugend.

Königsberg, 463 Meter. 4 Uhr: Nachmittagskonzert. Abends 8.10 Uhr: J. S. Bach und die Volksmusik.

Handelsnachrichten.

(OWN) Rückerstattung polnischer Ausfuhrzölle. Über die Rückerstattung von Zöllen für ausgeführte polnische Hüttenerzeugnisse ist eine Verordnung ausgearbeitet worden, die demnächst veröffentlicht werden wird. Die Zollvergütung bezweckt die Steigerung des Exports von Walzerzeugnissen sowie verschiedener anderer Metallwaren. Die Rückvergütung erfolgt nur nach Vorlegung entsprechender Bescheinigungen, die von Exportverbänden ausgestellt sein müssen. Über die rückzuerstattenden Zölle werden von den dazu ermächtigten Zollämtern Quittungen auf den Inhaber ausgestellt, die zur Entrichtung der Zollgebühren für Einfuhrwaren in Zahlung genommen werden. Die Höhe der Rückzahlungen wird auf Grund der bei der Herstellung der Waren verwendeten Roheisenmengen festgestellt. Die Sätze werden sich zwischen 2.50 und 4.50 zł je 100 kg der ausgeführten Erzeugnisse bewegen. Im einzelnen betragen die Sätze für Eisen und Stahl, flach (außer Bandeisen und -Stahl), in einer Breite über 13—200 mm einschl. und einer Stärke über 3.5 mm; quadratisch und rund, im Durchmesser über 13—100 mm; winkelig, in einer Breite über 40 mm 3 zł. Für Eisenbahnschienen über 90 mm hoch, auch mit gefrästen Enden und Bohrungen 2.50 zł. Für Eisen und Stahl, quadratisch und rund, im Durchmesser oder in einer Breite über 100 mm; winklig, in einer Breite von 40 mm und weniger; Profileisen und Stahl (T-förmig, TT-förmig, Z-förmig, oval, halbrund, Fenster-, Geländer- und Trapezeisen und Stahl sowie anderes ähnlich kompliziert profiliertes) und 40 mm im größten Ausmaß; Eisenbahnschienen in einer Höhe von 90 mm und weniger, auch mit gefrästen Enden und Bohrungen; Laschen, Unterlagsplatten; Blech in einer Stärke von 5 mm und mehr 3 zł. Eisen und Stahl von kleinen Ausmaßen in einer Breite von 13—6.5 mm 3.50 zł. Für Profileisen und Stahl im größten Ausmaß von 40 mm und weniger; Flachbandeisen und Stahl in einer Stärke von 3.5—1.5 mm; Universaleisen und Stahl (flach in einer Breite von über 200 mm) jeglicher Stärke; Blech in einer Stärke von 55—1 mm einschl. 3.50 zł. Für Bandeisen und Stahl in einer Stärke unter 1.5 mm; Blech unter 1 mm Stärke 4.50 zł. Eisen- und Stahldraht in Zink überzogen 4.25 zł. Kesselschmiedeerzeugnisse wie Sammelbehälter, Reservoire, Eisenkonstruktionen, Brückenträger, Bassins, Kästen u. dergl. Erzeugnisse aus Eisen- und Stahlblech (außer den in Pos. 154 des polnischen Zolltarifs genannten) 4.50 zł. Eisen- und Stahldraht von einer Breite oder einem Durchmesser von 6.5—5 mm einschl. 3.50 zł. Eisenbahngüterwagen (Pos. 174, Punkt 1a und b) 4.20 zł. — Gleichzeitig wird vom Ministerium für Handel und Industrie, um den inländischen Lokomotivfabriken die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse zu ermöglichen, ein Entwurf für eine Verordnung ausgearbeitet, die die Rückerstattung von Zöllen bei der Ausfuhr von Lokomotiven, Tendern und Teilen von Lokomotiven vorsieht.

Auf den polnischen Holzmärkten hat sich das Auslandsgeschäft in den letzten Tagen ziemlich belebt. Der größte Teil des Exports geht nach England, das hauptsächlich Kiefern- und Tannenholz abnimmt. Die Preise sind im allgemeinen gegenüber den bisherigen unverändert geblieben. Die Holzausfuhr würde sich viel günstiger gestalten, wenn die Transportverhältnisse besser lägen. Dadurch, daß die Produzenten ihre Lieferungen nicht pünktlich bewerkstelligen können, werden die Beziehungen zu den ausländischen Abnehmern stark beeinträchtigt.

Auf der Bromberger Holzbörse vom 15. Juli wurden amtlich notiert: Nachfragen: Kieferne englische Bohlen 2×4, 2×6, 2×7, 2½×7, 3×9 Zoll, Länge von 9, Durchschnittslänge 15/16, angeblaut, mit braunen Streifen, sägefallend 6/15 Pfd. Stlg., dieselben nur angeblaut 7/5 Pfd. Stlg. je Standard waggonfrei Verladestation. Englische Bohlen in Kiefer, unbesäumt 9/5 Pfd. Stlg., in Fichte und Tanne, unbesäumt 9/2 bis 9/3 Pfd. Stlg., IV. Klasse 7 Pfd. Stlg. je Standard waggonfrei Danzig. Kiefernes Grubenholz 8 sh je Raummeter waggonfrei Danzig. Kistenbretter, parallel besäumt, 13 mm stark, Breite von 10 cm Länge von 3 m aufwärts 41—43 zł waggonfrei Verladestation. Flechtweiden, entrindet, prima sortiert in 1,25, 1,60, 1,85 m Länge 6.50 Dollar je 100 kg waggonfrei Danzig oder polnische Grenze. Weidenstöcke, sortiert in der Länge 3 Dollar je 100 kg w. o. Angebote: Kiefernes Grubenholz nach Käuferliste, Zopfdurchmesser von 7 cm aufwärts 9 sh je Raummeter kahnfrei Danzig. Fichtenes Schleifholz, mit 15—20 Prozent Tanne 3.25 Dollar waggonfrei polnisch-tschechische Grenze. Rein fichtenes Schleifholz 4.10 Dollar w. o. Eichenfriesen, kiefernes Stammaterial, kieferne astreine Seiten, kieferne Telegraphenstangen bis 20 m Länge. Gesucht: Eichenschwellen 260×14×24 cm und 20 Prozent 245×12½×22 cm zur Lieferung Januar/Juli 1927. Kieferne Rollen, entrindet, 1 und 2 m lang, Durchmesser 10—24 cm. Fichtenrundholz, mittlerer Durchmesser von 25 cm aufwärts. Kistenbretter, parallel besäumt, 12, 15, 18, 20, 24 mm stark, Breite 16—17 cm, Länge 3—6 m. Auf dem Krakauer Markt dauert der Export von Papier- und Grubenholz nach der Tschechoslowakei an. In letzter Zeit wurden Eichenbretter nach Österreich (Ware I. Kl., 27 mm und darüber stark) zu 210 österr. Schilling je cbm franko Waggon Wien verkauft.

(OWN) Die Schließung der Eisenhütten in Piotrkow steht wegen neuer Lohnforderungen der Arbeiter bevor. Durch die Schließung werden 800 Arbeiter brotlos gemacht.

Rumänische Mustermessen sind in diesem Herbst für Czernowitz Ende August bis Anfang September und für Galatz vom 25. Oktober bis 15. November vorgesehen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 19. Juli. Für 100 kg franko Verladestation. Kongr.-Weizen 35—37, Kongr.-Roggen 22.50—23.50, Kongreßhafer 27.5—29, Kongr.-Gerste 25—27.

Danzig, 19. Juli. Weizen 128—130 f holl. 11.75—12, Roggen 118 f holl. 8.30—8.40, Futtergerste 9—9.25, Braugerste 9.50, Hafer 9.25—9.50, Erbsen 11—12, Viktoria 14—18.50, Roggenkleie 6.25—6.50, Weizenkleie 6.50—6.65, 60proz. Roggenmehl 28.25, Weizenmehl „000" mit einer Beimischung von 25% Auslandsmehl 45, „000" neues Inlandsweizenmehl 42.50.

Hamburg, 19. Juli. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif in hfl. Weizen: Tendenz fest. Manitoba I 17.15, II 16.85, III 16.40, Rosafe loco 73 kg 15.70, Barusso 76.5 kg 15.80, Hardwinter II 15.15, Gerste bei fester Tendenz. Notierungen unverändert. Roggen bei fester Tendenz. Western Rye II für Juli 12.35, Mais: La Plata 8.75, donaubessarab. 8.55, La Plata für Dezember 8.70.

Berlin, 20. Juli. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, Juli 267½—270, September 271—271½, Oktober 271—270½. Roggen: märk. alt u. neu 187—191, Juli 207—208, Sept. 203.5—204, Okt. 205½—205¼. Gerste: Sommergerste 195—208, Futter- u. Wintergerste —.—, neue 149—160, Hafer: märk. 194—206, Juli —, Sept. —, Okt. —. Mais: loko Berlin 176—180, Waggon frei Hamburg —.—. Weizenmehl: fr. Berlin 38.00—40.00, Roggenmehl: fr. Berlin 27.00—28.50, Weizenkleie fr. Berlin 10.50 Roggenkleie: fr. Berlin 11.40—11.50 Raps: 360.00 Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: 33.00—38.00, Kleine Speiseerbsen: 26.00—28½, Futtererbsen: 21.00—26.00, Peluschken: 26.00—28½, Ackerbohnen: 23—26.00, Wicken: 32.00—34.00, Lupinen: blau 15.00—16½, Lupinen: gelb 18.00—21, Seradella: neue —.—, Rapskuchen: 13.60—14.80, Leinkuchen: 19.50—19.80, Trockenschnitzel: 10.70—11, Soyaschrot: 20.40 bis 20.70, Torfmelasse: —.—. Kartoffelflocken: 21.00—22.00. — Tendenz für Weizen: behauptet, Roggen: stetig.

Chikago, 17. Juli. Cts. für 1 bushel. Weizen: Hardwinter I loco 149, für Juli 145¾—146, September 145—145¼, Dez. 148¼ bis 149, Roggen für Juli 105⅜, Sept. 108⅞, Dez. 113⅞, Mais gelber II loco 81½, weisser II 81.5, gemischter II loco 80½, für Juli 77.25, Sept. 82¾—82⅞, Dez. 84—84¼, Hafer weißer II loco 42½, Juli 39¼, Sept. 41⅜—41½, Dez. 44⅛—44¼, Gerste Malting loco 65—75. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert. (Weizen: 1 bushel = 27.22 kg, Roggen 25.40 kg, Gerste 21.77 kg und Hafer 14.51 kg).

Metalle. Warschau, 19. Juli. Notierungen pro t in engl. Pfund. Elektrolytkupfer 74, Banca-Zinn 305, Remelted Zink 37, englisches Aluminium 130, schweizer 140, Antimon Regulus 90, chinesisches 62. Grundpreise für Nägel pro Kiste (16 kg netto) 9 zł, gew. Draht für 100 kg 60 zł, verzinkter 73.

Będzin, 19. Juli. Eisen 36, Eisenbalken 37, Eisenbleche bis 5 mm 54 zł, über 5 mm 44 zł für 100 kg.

Neu-Beuthen, 19. Juli. Rohguß Friedenshütte I wird mit 200 zł pro Tonne loco Station notiert.

Berlin, 19. Juli. Elektrolytkupfer sof. Lief. cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (100 kg) 144¼, Raffinade-Kupfer 99 bis 99.3% 1.22—1.23, Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.68½ bis 0.69½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.60—0.61, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 2.30—2.40, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 99% 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 2.89—2.92, Antimon-Regulus 3.40—3.50, Silber 0.900 fein 88¾—89¾ Mark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.82—2.92 für 1 Gramm, Platin 13.5 bis 14 für 1 Gramm.

Wolle. London, 19. Juli. An der Wollauktion herrscht weiterhin große Nachfrage. Die Preise für bessere Wollsorten sind zurückgegangen. Notiert wurden: gewaschene Merino-Austral.-Wolle 19—45.5, Kreuzwolle 19—27, Merino-Schmutzwolle 15—31, Kreuzwolle 12—22, Neuseeländische gewasch. Merino-Wolle 26—31, Kreuzwolle 14.5—39, Merino-Schmutzwolle 15—23, Kreuzwolle 6¾—18. (Notierungen in sh und Pence).

Baumwolle. Bremen, 19. Juli. Notierungen in amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerikanische Baumwolle für Juli 19.45 bis 19.25—19.45, Sept. 18.50—18.35, Okt. 18—17.93—17.98, Dez. 17.88—17.86—17.87, Januar 1927 17.86—17.85, März 18.04—18.02, Mai 18.16—18.12—18.13. Die Tendenz ist ruhig.

Weiterer Franksturz.

Berlin, 20. Juli. (R.) Wie gemeldet wird, wurden heute vormittag **für 1 engl. Pfund 232.25 Fr. gezahlt. Gestern nachmittag dagegen wurden an der Schlußbörse 222.50 Fr. für 1 Pfund notiert.** — Der **belgische Frank** ging auch **weiter zurück** und notierte **heute 214 Fr. für 1 Pfund** gegen **210.50 an der gestrigen Nachbörse.**

Wochenbericht aus Danzig.

(Von unserem Berichterstatter.)

Danzig, 17. Juli 1926.

Die Geschäftslage in Danzig gestaltete sich in der Berichtswoche nicht wesentlich verändert.

An der Devisenbörse stellten sich am 16. Juli Złotynoten auf 56.43 G, Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5.14½ G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 104½%, Danziger Privatbankaktien 71%, 8% Danziger Hypothekenbankpfandbriefe Ser. I bis IX 95%, Ser. X bis XIV 94.50%, 5% Danziger Roggenrentenbriefe 7 G, 5% Danziger Gold-Anl. 4.40 G und 4% Danziger Stadt-Anl. von 1919 40 G.

Ihre Geschäftsberichte für 1925 veröffentlichten die Danziger Sarotti A.-G. (Akt.-Kap. 1 250 000 G., Reingewinn 19 965 G), die Danziger Commerz- u. Depositenbank A.-G. (Akt.-Kap. 1 Mill. Gulden, Reingewinn 98 834 G) und die A.-G. für Margarinefabrikation Danzig „Amada" (Akt.-Kap. 600 000 G., Verlust 39 725 G). Bei der letztgenannten Gesellschaft beruht der Verlustabschluß auf dem vorgetragenen Verlust des Jahres 1924.

Der Ausweis der Bank von Danzig per 15. Juli weist an tägl. fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 20 158 600 G, an deckungsfähigen Wechseln 12 195 244 G, an Valuten 17 197 058 G, andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 31 796 075 G auf. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufs beträgt 63.4%, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld 48.2%, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 111.6 gegen 108% per ultimo Juni.

Am Schnittholzmarkt war der Absatz nach England zufriedenstellend. U/s.-Ware cif englische Ostküste erzielte einen Preis von 13.5 Pfd. Sertlg. pro Std. Am Schwellenmarkt wurden einige Notverkäufe zum Preise von 2 sh 4 d pro St. getätigt. — Im Zuckerhandel bestand für neue Ernte nur geringe Nachfrage, da man in Anbetracht der günstig lautenden kontinentalen Saatenstandsberichte mit einer Ermäßigung des Preisniveaus rechnet. Für prompte Lieferung wurden 13 sh 6 d bis 13 sh 9 d pro 50 kg fob Danzig-Neufahrwasser bezahlt. — Im Heringshandel stellten sich die Notierungen für neue Heringe auf durchschnittlich 49 sh pro Faß. — Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen zeigte ungefähr das gleiche Bild wie in der Vorwoche. In der Zeit vom 9. bis 15. Juli liefen insgesamt 127 Schiffe ein, hiervon 93 leer und 22 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 108 Schiffe, hiervon 21 mit Stückgut, 36 mit Kohlen, 18 mit Holz und 11 mit Getreide.

Im ersten Halbjahr 1926 gestaltete sich der Hafenverkehr in Danzig wie folgt:

	Eingang		Ausgang	
	Anz. d. Schiffe	To.-Inh.	Anz. d. Schiffe	To.-Inh.
Januar	354	204 559	367	221 572
Februar	305	187 847	297	184 428
März	391	250 598	367	234 654
April	442	265 711	444	263 542
Mai	511	292 026	487	259 756
Juni	542	305 773	530	305 119
I. Halbjahr	2 545	1 506 514	2 492	1 469 071

Der gesamte Ein- und Ausgang betrug mithin 5037 Schiffe mit einem Tonneninhalt von 2 975 585 N.-Reg.-To., während im gleichen Zeitraum des vorangegangenen Jahres nur 3046 Schiffe mit einem Tonneninhalt von 1 492 964 N.-Reg.-To. ein- und ausgelaufen waren. In noch größerem Maßstabe als der Schiffsverkehr hat soweit es sich um die Ausfuhr handelt, der seewärtige Warenverkehr zugenommen. Über die nach einer vorläufigen Berechnung festgestellten Ergebnisse des seewärtigen Warenverkehrs im ersten Halbjahr 1926 gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

Einfuhr in Tonnen

	Insgesamt	hiervon: Düngemittel	Heringe	Erze
1. Quartal	79 175	29 221	19 099	11 049
2. Quartal	64 933	27 300	6 837	13 388
1. Halbjahr	144 108	56 521	25 936	24 437

Ausfuhr (in Tonnen)

	Insgesamt	hiervon: Kohle	Holz	Getreide	Zucker
1. Quartal.	944 372	502 988	219 979	70 796	47 255
2. Quartal.	1 242 218	722 789	336 769	62 674	37 921
1. Halbjahr	2 186 590	1 225 777	556 748	133 470	85 176

Die Kohlenausfuhr, die über 50% des gesamten Warenausgangs beträgt, stellte sich in den einzelnen Monaten dieses Jahres wie folgt: Januar 149 267 t, Februar 162 461 t, März 191 260 t, April 220 754 t, Mai 246 781 t und Juni 255 254 t. Von der im ersten Halbjahr insgesamt ausgeführten Kohlenmenge gingen 597 784 t nach Schweden, 303 748 t nach Dänemark, 99 094 t nach Italien, 79 680 t nach Frankreich und 76 212 t nach Lettland. Die gesamte Ausfuhr steigerte sich in den ersten 6 Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des vorhergehenden um mehr als das Dreifache, während im Gegensatz hierzu die Einfuhr auf ungefähr den dritten Teil zurückging. Infolge des ungünstigen Verhältnisses zwischen Ein- und Ausfuhr liefen von den im ersten Halbjahr 1926 eingekommenen 2545 Schiffen 1690, d. h. annähernd 65%, den hiesigen Hafen ohne Ladung an.

Posener Börse.

	20. 7.	19. 7.		20. 7.	19. 7.
4 Pos. Pfdbr. alt...	—	34.00	C. Hartwig I.-VII..	10.00	10.00
6 listy zboż. ex Kup.	7.70	7.50	Dr. R. May I.-V. ...	27.00	25.00
	—	7.60		28.50	25.00
8 dolar. listy ex Kup.	5.40	5.25		28.00	—
	5.60	—	Płótno I.-III.	—	0.08
Bk. Sp. Zar. I.-XI..	4.50	4.20	Sp. Drzewna I.-VII..	0.25	—
	—	4.50	Unja I.-III.	4.40	4.00
Arkona I.-V........	1.40	—		—	4.25
Brow. Krotosz. I.-V.	—	10.00	Wisła, Bydg. I.-III..	4.25	4.25
Brzeski-Auto I.-III..	—	2.50	Wytw. Chem. I.-VI...	0.50	0.50
Cegielski I.-IX.	8.00	8.50	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	0.80	—
Dębieńko I.-V.	0.35	—			

Tendenz: fester.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	20. 7.	19. 7.		20. 7.	19. 7.
Amsterdam	370.75	370.60	Paris	19.40	20.00
Berlin*)	219.78	219.84	Prag	27.30	27.30
London	44.85	44.855	Wien	—	—
Neuyork	9.20	9.20	Zürich	178.60	178.60

*) über London errechnet. Tendenz: fest, Paris schwach.

Effekten:	20. 7.	19. 7.		20. 7.	19. 7.
8% P. P. Konwers.	—	145	Kop. Węgli (Gold).	66.00	61.50
5% "	43.50	42.00	Nobel III.—V.	2.50	1.30
6% Poż. Dolar...	65.00	65.00	Lilpop I.—IV.	0.83	0.72
	(598.0)	(598.00)	Modrzejow. I.-VII.	3.15	1.80
10% Poż. Kolej. S. I.	148.00	148	Ostrowiecki I.-VII.	6.05	5.45
Bank Polski (o. Kup.)	82.00	77.00	Starachow. I.-VIII.	1.67	1.39
Bank Dysk. I.—VII.	6.00	—	Zieleniewski I.-V.	—	11.00
B. Handl. W. XI.-XII.	—	—	Zyrardów	10.75	9.75
B. Zachodni I.-VI...	1.15	1.10	Borkowski I.-VIII.	0.80	0.72
Chodorów I.-VII....	5.20	5.05	Haberbusch i Sch.	6.75	6.60
W. T. F. Cukru.....	2.85	2.35	Majewski	—	—

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen:	20. 7. Geld	19. 7. Geld		20. 7. Geld	20. 7. Brief	19. 7. Geld	19. 7. Brief
London .	25.06	25.05	Berlin . .	122.497	123.803	122.487	122.793
Neuyork	5.1578	5.1485	Warschau	56.23	56.37	56.23	56.57
Noten:							
London .	25.05	25.083	Berlin . .	122.497	122.803	—	—
Neuyork	—	—	Polen . .	56.28	56.42	56.33	56.47

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	20. 7.	19. 7.	Devisen (Geldk.)	20. 7.	19. 7.
London	20.407	20.403	Kopenhagen	111.20	111.21
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	92.03	91.98
Rio de Janeiro	0.653	0.657	Paris	8.58	8.975
Amsterdam	168.70	168.67	Prag	12.423	12.423
Brüssel	9.44	9.61	Schweiz	81.20	81.19
Danzig	81.37	81.37	Bulgarien	3.04	3.04
Helsingfors	10.553	10.55	Stockholm	112.33	112.34
Italien	13.48	14.04	Budapest	5.866	5.865
Jugoslawien	7.412	7.41	Wien	59.31	59.33

(Anfangskurse).

Effekten:	20. 7.	19. 7.		20. 7.	19. 7.
Harp. Bgb. . . .	142½	136½	A. E. G.	139	138
Kattw. Bgb. . .	13¾	13½	Görl. Wagg.	37⅜	33¾
Laurahütte . . .	50¾	50	Rheinmet.	—	28½
Obschl. Eisenb. .	64	65	Kahlbaum	—	140¾
Obschl. Eis.-Ind	—	74	Schulth. Patzenh.	219	212
Reichsbank . .	149¼	159¼	Hapag	—	144¼
Dtsch. Kali . . .	118½	115½	Dtsch. Bk.	163⅝	161¾
Farbenindustrie .	255	243⅝	Disc. Com.	150¾	149¼

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 20. Juli, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 45.73—45.97, Große Polen 45.62—46.08, Kleine Polen 45.62—46.08 (100 Rm. = 217.53—218.67 zł).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 20. Juli, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Die Börse eröffnete bei fester Haltung. Die Bildung des französischen Kabinetts hat beruhigend auf die Börse eingewirkt. Farbenindustrie lebhaft. Die Tendenz ist im allgemeinen fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 20. Juli, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 9.13 zł, Devisen 9.18 zł, 1 engl. Pfund 44.74 zł, 100 schweizer Franken 178.15 zł, 100 franz. Franken 19.95 zł, 100 Reichsmark 218.60 zł und 100 Danz. Gulden 177.58 zł.

Die Bank Polski zahlte am 19. Juli für Goldmünzen: Rubel 4.71, deutsche Mark 2.18, österr. Krone 1.85, lateinische Einheit 1.17, Dollar 9.13, Pfund 44.53, türkisches Pfund 40.30, holl. Gulden 3.68, skand. Krone 2.45, ein Gramm Feingold 6.10. Für Silbermünzen: Rubel 3.27, alte Rubel 2.74, österr. Krone 0.76, Gulden 2.03, ein Gramm Feinsilber 0.18.3.

1 Gramm Feingold für den 20. Juli 1926 wurde auf 6.1145 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 161 vom 19. 7. 1926.) (1 Goldzłoty gleich 1.7752 zł.)

Der Złoty am 19. Juli. (Überw. Warschau.) London 45.50, Wien 77.30—77.50, Noten 76.75—77.75, Prag 367—373, Noten 364.5—367.5, Budapest 7.800—8.100, Bukarest 24, Tschernowitz 23.80 zł.

Dollarparitäten am 20. Juli in Warschau 9.20 zł, Danzig 9.15 zł, Berlin 9.16 zł.

Ausschaltung der Vorbörsen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Börsenvorstand beschlossen, an den Sonnabenden, 24. und 31. Juli d. Js., die Vorbörsen ausschalten zu lassen.

Posener Viehmarkt vom 20. Juli 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 389 Rinder, 1465 Schweine, 235 Kälber, 352 Schafe, zusammen 2441 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 140.00, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 128, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 104—108, mässig genährte junge, gut genährte ältere —.—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —.—, vollfleischige jüngere 116—118, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 100. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 140, vollfl. ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 128, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 110, mäßig genährte Kühe und Färsen 90—94, schlecht genährte Kühe und Färsen 70—80.

Kälber: beste, gemästete Kälber —.—, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 130, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 120, minderw. Säuger 104—110.

Schafe: Mastlämmer und jüng. Masthammel —.—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 106, mäßig genährte Hammel und Schafe 80—90.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 214—218, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 208—210, vollfleischige von 80—100 Klgr. Lebendgewicht 196—200, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 190, Sauen und späte Kastrate 170—200.

Marktverlauf: morgens lebhaft, später ruhig.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.